

Gestalten als Beruf

Berufe/Funktionen

Gestaltliten



Impressum

6. vollständig überarbeitete Auflage 2022
© 2022 SDBB, Bern. Alle Rechte vorbehalten.

Herausgeber:

Schweizerisches Dienstleistungszentrum Berufsbildung I
Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung SDBB
SDBB Verlag, www.sdbb.ch, verlag@sdbb.ch
Das SDBB ist eine Institution der EDK.

Redaktion: Brigitta Ingold, Evelyn Fischer (Praktikantin), BIZ Kanton Bern
Fachlektorat: Ruth Habermacher, BIZ Kanton Bern; Regula Luginbühl, SDBB
Korrektorat: Margrit Zwicky, Bern
Layout: Naima Borchert, Bern
Gestaltungskonzept: Esther Läderach, Bern; Jenny Leibundgut, Bern
Fotos: Michael Meier, Hilterfingen
Druck: Cavelti AG, Gossau

Vertrieb, Kundendienst:

SDBB Vertrieb
Industriestrasse 1, 3052 Zollikofen
Tel. 0848 999 001, vertrieb@sdbb.ch
www.shop.sdbb.ch

Artikelnummer: LI1-3023

Wir danken allen beteiligten Personen und Firmen herzlich für ihre Mitarbeit.
Mit Unterstützung des SBFJ.

Inhalt

Editorial	4
Berufe mit Gestaltungskraft	4
Berufe im Überblick	6
Gestalterische Berufe	6
Überblick Bildungssystem	8
Das Schweizer Bildungssystem	8
Gut zu wissen	11
Voraussetzungen für eine gestalterische Berufslaufbahn	11
Gestalterische Richtungen	12
Kreativität steckt in vielen Berufen	14
Gestalterischer Vorkurs und gestalterisches Propädeutikum	16
Quereinstieg in gestalterische Berufe	17
Von brotloser Kunst zur Kreativwirtschaft	19
Einstieg in den Arbeitsmarkt	20
Berufe & Funktionen	22
Zum Beispiel	48
Jule Schumacher, Schuhmachermeisterin	48
Thiemo Schutter, Geigenbauer EFZ	50
Maja Greminger, Gestaltungsexpertin im Handwerk HFP	52
Jonas von Arb, Visueller Kommunikator FH	54
Medien & Links	56
Ergänzende Adressen	56
Index	59
Stichwörter von A–Z	59



Berufe mit Gestaltungskraft

Sie beschäftigen sich mit Ihrer beruflichen Situation, möchten herausfinden, wie Sie Ihre Gestaltungskraft im Berufsleben einsetzen können, ob und wie gestalterisch-künstlerische Berufe zu Ihrer Laufbahn passen und in welche Richtung die berufliche Reise gehen könnte?

Wer sich aufmacht, in einem gestalterischen Beruf den Lebensunterhalt zu verdienen, entscheidet sich dafür, die eigene Schaffenskraft für kreative Produkte oder Dienstleistungen und deren Vermarktung einzusetzen.

Kreative Berufe sind sehr unterschiedlich, das Spektrum reicht von Kunsthandwerk über Design, visuelle Kommunikation, Produkt- und Industriedesign, bildende Kunst bis zur Kulturerhaltung. Entsprechend verschieden sind die Anforderungen, Begabungen und Fähigkeiten, die bei den einzelnen Berufen vorausgesetzt werden. Damit ein solches Vorhaben realisiert werden kann, ist einerseits ein überdurchschnittliches Mass an Kreativität Bedingung. Andererseits zeichnen sich Berufsleute im gestalterischen Bereich durch Ausdauer, Disziplin, Elan, Fleiss, Neugierde und die Fähigkeit aus, immer wieder die Fühler in alle Richtungen auszustrecken. Um sich durchzusetzen und erfolgreich zu sein, ist viel Einsatzfreude erforderlich. Sich der Konkurrenz zu stellen, im Wettbewerb zu stehen und den eigenen Weg zu finden, sollte als Bereicherung angesehen werden. Das individuelle kreative Potenzial weiterzuentwickeln und ein künstlerisch-gestalterisches Profil zu entwickeln als spannende Herausforderung.

Das vorliegende Heft richtet sich in erster Linie an Personen, die bereits eine abgeschlossene Vorbildung haben und sich für eine Weiterbildung, eine zweite berufliche Grundbildung oder ein Studium in einem gestalterischen Beruf interessieren. Es soll anregen, sich vertieft mit den beruflichen Möglichkeiten im gestalterischen Bereich auseinanderzusetzen, soll inspirieren, informieren und mögliche Wege aufzeigen.

Das Kapitel **Berufe im Überblick** zeigt als Einstieg ein Panorama von gestalterischen Berufen auf verschiedenen Bildungsstufen.

Im **Überblick Bildungssystem** folgt eine aktuelle Darstellung des schweizerischen Bildungssystems mit Erklärungen.

Welche Interessen, Eigenschaften und Fähigkeiten können für eine Laufbahn im gestalterisch-künstlerischen Bereich nützlich sein? Welche gestalterischen Richtungen gibt es? Vorkurs und Propädeutikum – was ist der Unterschied? Wie geht der Quereinstieg in gestalterische Berufe? Wie gelingt der Einstieg in den Arbeitsmarkt? Mit diesen und weiteren Fragen möchte das Kapitel **Gut zu wissen** anregen, grundsätzliche Überlegungen anzustellen, um dann eine stimmige Entscheidung treffen zu können.

Unter **Berufe & Funktionen** werden die Berufe aus dem Überblickskapitel mit Hinweisen auf Ausbildungsmöglichkeiten vorgestellt. Die Bandbreite reicht von beruflichen Grundbildungen über eidgenössische Abschlüsse der höheren Berufsbildung bis zu Hochschulstudien.

Im Kapitel **Zum Beispiel** gewähren Berufsfrauen und -männer Einblick in ihren Arbeitsalltag und ihren beruflichen Werdegang: Eine Schuhmachermeisterin, ein Geigenbauer EFZ, eine Gestaltungsexpertin im Handwerk HFP und ein Visueller Kommunikator FH.

Für weiterführende Informationen beachten Sie auch die Seiten zu **Medien & Links** am Ende dieser Broschüre.

Ich wünsche Ihnen viel Freude und Glück auf Ihrem Weg.

Brigitta Ingold

Informationsspezialistin, BIZ Kanton Bern
Verantwortliche Fachredaktorin für dieses Heft

Gestalterische Berufe

	Design	Kulturerhaltung	Kunst- und Kunstvermittlung	Kunsthandwerk
Berufliche Grundbildung	Architekturmodellbauer/in EFZ Mikrozeichner/in EFZ Polydesigner/in 3D EFZ Raumausstatter/in EFZ Wohntextilgestalter/in EFZ Zeichner/in EFZ		Theatermaler/in EFZ Glasmaler/in EFZ	Blasinstrumentenbauer/in EFZ Edelsteinfasser/in EFZ Geigenbauer/in EFZ Goldschmied/in EFZ Holzbildhauer/in EFZ Holzhandwerker/in EFZ Drechslerei Keramiker/in EFZ Klavierbauer/in EFZ Korb- und Flechtwerkgestalter/in EFZ Orgelbauer/in EFZ Silberschmied/in EFZ Steinmetz/in EFZ Bildhauerei
*Höhere Berufsbildung	Einrichtungsplaner/in BP Farbdesigner/in BP Innendekorateur/in BP, HFP Techniker/in HF Bauplanung Farbgestaltung am Bau Techniker/in HF Bauplanung Innenarchitektur Wohntextilgestalter/in BP	Handwerker/in in der Denkmalpflege BP	Gestalter/in HF bildende Kunst Kunsttherapeut/in HFP	Gestalter/in im Handwerk BP Gestaltungsexperte/-expertin im Handwerk HFP
Hochschulen	Architekt/in FH, Uni/ETH Innenarchitekt/in FH	Konservator/in-Restaurator/in FH	Bildende/r Künstler/in FH Bühnenbildner/in, Szenograf/in FH Lehrer/in für die Vorschulstufe PH Lehrer/in Sekundarstufe I PH, Uni Bildnerisches Gestalten/ Technisches und Textiles Gestalten Vermittler/in von Kunst und Design FH	
Kurse und Funktionen	Einrichtungsgestalter/in HFTG Interior Designer/in		Kostümbildner/in Maskenbildner/in Requisiteur/in Theaterschneider/in	

* In vielen weiteren gestalterischen Berufen gibt es Ausbildungen auf Stufe höhere Berufsbildung BP, HFP. Zum Beispiel: Florist/in EFZ > Florist/in BP, Goldschmied/in EFZ > Goldschmiedemeister/in HFP

Produkt- und Industriedesign

Bekleidungsgestalter/in EFZ
 Florist/in EFZ
 Gewebegestalter/in EFZ
 Schuhmacher/in EFZ
 Textiltechnologe/-login EFZ Design

Visuelle Kommunikation

Fotograf/in EFZ
 Fotomedienfachmann/-frau EFZ
 Gestalter/in Werbetechnik EFZ
 Grafiker/in EFZ
 Interactive Media Designer EFZ
 Mediamatiker/in EFZ
 Polygraf/in EFZ

Bekleidungsgestalter/in BP, HFP
 Fashion Spezialist/in BP
 Fashiondesigner/in HFP
 Gestalter/in HF Produktdesign

Fachspezialist/in Werbetechnik BP
 Fotofachmann/-frau BP, HFP
 Gestalter/in HF Kommunikationsdesign
 Typograf/in für visuelle
 Kommunikation BP
 Werbetechniker/in HFP

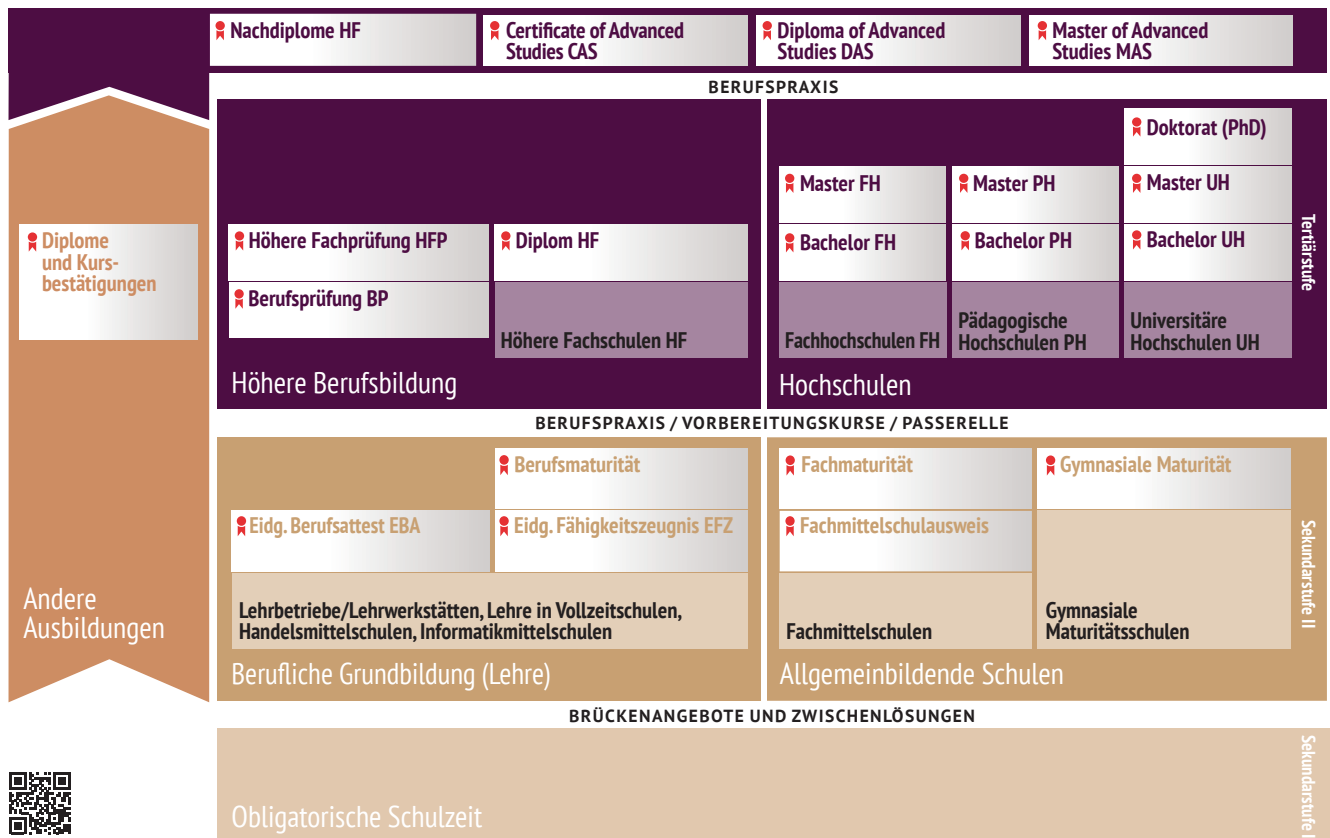
Produkt- und Industriedesigner/in FH

Filmmacher/in FH
 Visuelle/r Kommunikator/in FH

Video Editor



Das Schweizer Bildungssystem



Interaktives Schema
berufsberatung.ch/schema

Eidgenössisches Berufsattest EBA

Die zweijährige berufliche Grundbildung schliesst mit einem eidgenössischen Berufsattest EBA ab und stellt schulisch einfachere Anforderungen an die Lernenden als die drei- oder vierjährigen Berufslehren EFZ. Die Ausbildung findet in der Regel an den drei Lernorten Lehrbetrieb, Berufsfachschule und überbetriebliches Kurszentrum statt. Wer die berufliche Grundbildung mit Berufsattest EBA mit guten Noten abschliesst, kann je nach Beruf in das zweite Lehrjahr der anspruchsvolleren beruflichen Grundbildung EFZ einsteigen.

Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis EFZ

Die drei- oder vierjährige berufliche Grundbildung schliesst mit dem eidgenössischen Fähigkeitszeugnis EFZ ab. Die Dauer unterscheidet sich je nach Beruf. Die Ausbildung findet in der Regel an den drei Lernorten Lehrbetrieb, Berufsfachschule und überbetriebliches Kurszentrum statt. Die berufliche Grundbildung

EFZ eröffnet den Zugang zu vielen Weiterbildungen auf Stufe höhere Berufsbildung, zum Beispiel eidgenössische Prüfungen (Berufsprüfung und höhere Fachprüfung) oder Bildungsgänge an höheren Fachschulen.

Berufsabschluss für Erwachsene

Für Personen ohne berufliche Grundbildung gibt es vier Wege, ein eidgenössisches Fähigkeitszeugnis EFZ oder ein eidgenössisches Berufsattest EBA zu erwerben:

- › die Zulassung zur Abschlussprüfung
- › die Validierung von Bildungsleistungen
- › die verkürzte berufliche Grundbildung (verkürzte Berufslehre)
- › die berufliche Grundbildung (Berufslehre)

Die Voraussetzungen und das Vorgehen für die vier Wege sind unterschiedlich.

www.berufsberatung.ch/berufsabschluss-nachholen

Berufsmaturität BM

Bei sehr guten schulischen Leistungen kann während oder nach der beruflichen Grundbildung EFZ zusätzlich die Berufsmaturitätsschule besucht werden. Die Berufsmaturität vermittelt eine erweiterte Allgemeinbildung und ermöglicht das Studium an einer Fachhochschule, je nach Studienrichtung prüfungsfrei oder mit Aufnahmeverfahren. Berufsmaturandinnen und Berufsmaturanden haben die Möglichkeit, sich mit der sogenannten «Passerelle» auf eine Ergänzungsprüfung vorzubereiten, die ihnen den Zugang zu universitären und Pädagogischen Hochschulen verschafft.

Gymnasiale Maturität

Gymnasiale Bildungsgänge zielen auf eine breite und vertiefte Allgemeinbildung. Sie schliessen mit einem eidgenössisch anerkannten gymnasialen Maturitätsausweis ab, welcher den direkten Eintritt an die universitären und Pädagogischen Hochschulen ermöglicht. Die Zulassung zu den Fachhochschulen ist mit Zusatzleistungen verbunden. Die Dauer der Lehrgänge variiert von Kanton zu Kanton zwischen drei und sechs Jahren (Langzeitgymnasium). Erwachsene können die Maturität auf dem zweiten Bildungsweg nachholen, indem sie eine vorbereitende Schule (öffentlich oder privat) besuchen oder sich direkt für die schweizerische Maturitätsprüfung anmelden.

Fachmittelschule FMS und Fachmaturität

Die dreijährige Fachmittelschulbildung schliesst mit einem schweizerisch anerkannten Fachmittelschulabschluss ab und bereitet auf eine Ausbildung an einer höheren Fachschule vor, zum Beispiel in den Berufsfeldern Gesundheit, Soziales, Pädagogik. Mit einer einjährigen Zusatzausbildung kann die Fachmaturität erworben werden, welche den Zugang zu bestimmten Studiengängen an Fachhochschulen und Pädagogischen Hochschulen ermöglicht, je nach Studienrichtung prüfungsfrei oder mit Aufnahmeverfahren. Fachmaturandinnen und Fachmaturanden haben die Möglichkeit, sich mit der sogenannten «Passerelle» auf eine Ergänzungsprüfung vorzubereiten, die ihnen den Zugang zu universitären und Pädagogischen Hochschulen verschafft.

Berufsprüfung BP

Die Berufsprüfung führt zu einem eidgenössischen Fachausweis. Dieser bestätigt, dass Absolventinnen und Absolventen über die nötigen beruflichen Kenntnisse verfügen, um eine Vorgesetztenfunktion zu übernehmen oder eine Funktion zu erfüllen, die fachlich wesentlich höhere Anforderungen stellt als die berufliche Grundbildung. Voraussetzungen für die Zulassung zu einer Berufsprüfung sind in der Regel eine abgeschlossene berufliche Grundbildung oder eine vergleichbare Ausbildung und Berufspraxis im entsprechenden Fachgebiet (meist zwei bis drei Jahre). Die Vorbereitung auf eine Berufsprüfung erfolgt in berufsbegleitenden Kursen.

Höhere Fachprüfung HFP

Mit der höheren Fachprüfung erwerben Berufsleute ein eidgenössisches Diplom, das sie für Kaderstellen qualifiziert, die sehr gute Fach- und Führungskennnisse verlangen. Voraussetzungen für die Zulassung zu einer höheren Fachprüfung sind eine bestandene Berufsprüfung oder eine andere anerkannte Vorbildung sowie mehrjährige Berufspraxis im entsprechenden Fachgebiet (in der Regel vier bis acht Jahre). Die Vorbereitung auf eine eidgenössische höhere Fachprüfung erfolgt in berufsbegleitenden Kursen.

Direkte Bundesbeiträge für die höhere Berufsbildung

Zur Vorbereitung auf eine eidgenössische Berufsprüfung BP oder eine eidgenössische höhere Fachprüfung HFP bieten die Berufsverbände sowie öffentliche oder private Schulen meist spezielle Kurse an, die berufsbegleitend besucht werden können. Nicht selten ist der Besuch der Kurse Bedingung für die Zulassung zur Prüfung. Wer einen solchen Vorbereitungskurs besucht, kann beim Bund einen Antrag zur Kostenbeteiligung stellen. In der Regel wird etwa die Hälfte der Kurskosten zurückerstattet. Weitere Informationen finden Sie unter: www.sbf.admin.ch/bundesbeitraege

Höhere Fachschulen HF

Die Bildungsgänge von höheren Fachschulen vermitteln Studierenden Kompetenzen, die sie befähigen, in ihrem Bereich selbstständig Fach- und Führungsverantwortung zu übernehmen. Voraussetzung für den Besuch einer höheren Fachschule ist in der Regel eine abgeschlossene berufliche Grundbildung, ein Fachmittelschulabschluss oder eine gleichwertige Qualifikation im entsprechenden oder in einem verwandten Bereich. Zudem sind je nach Bereich Eignungsverfahren zu absolvieren. Die Bildungsgänge HF sind praxisorientiert und vermitteln in erster Linie Fachwissen des jeweiligen Bereichs. Sie werden als Vollzeit- und/oder berufsbegleitende Studien angeboten. Nachdiplomstudien NDS HF erlauben den Studierenden eine weitere Spezialisierung und/oder Vertiefung. Sie sind in der Regel berufsbegleitend und dauern etwa ein Jahr.

Fachhochschulen FH

Fachhochschulen bieten in mehrjährigen, mehrheitlich vollzeitlichen Ausbildungsgängen eine breite Aus- und Weiterbildung an. Fachhochschulabgänger/innen sind sehr gut qualifizierte Spezialistinnen und Spezialisten. Sie arbeiten auf allen Kaderstufen. Zulassungsvoraussetzung für die Aufnahme ist in der Regel eine abgeschlossene berufliche Grundbildung mit Berufsmaturität oder eine Fachmaturität. Wer keine einschlägige Berufspraxis hat (z.B. Personen mit einer gymnasialen Maturität), muss in der Regel eine mindestens einjährige praktische Tätigkeit in einem der Studienrichtung entsprechenden Bereich absolvieren. Für viele Studiengänge werden zudem Aufnahmeverfahren durchgeführt.



Pädagogische Hochschulen PH

Die Ausbildung zur Lehrperson für die Vorschul-, die Primar- und die Sekundarstufe I erfolgt in den meisten Fällen an Pädagogischen Hochschulen. Für die prüfungsfreie Zulassung wird in der Regel eine gymnasiale Maturität oder aber eine Berufs- oder Fachmaturität mit erfolgreich absolviertem Passerellenprogramm (Ergänzungsprüfung) verlangt. Kandidatinnen und Kandidaten mit einer Fachmaturität Pädagogik werden prüfungsfrei zum Studiengang Vorschul- und Primarstufe zugelassen. Nach Bestehen einer Prüfung haben z.T. auch Inhaberinnen und Inhaber anderer Abschlüsse Zugang zu einer Pädagogischen Hochschule.

Universitäre Hochschulen UH

Im Unterschied zu den Fachhochschul-Studiengängen sind die Uni- und ETH-Studien stärker theoretisch und wissenschaftlich ausgerichtet. Wer ein solches Studium absolvieren will, braucht in der Regel eine gymnasiale Maturität. Zum Studium zugelassen wird auch, wer über eine Berufs- oder Fachmaturität mit erfolgreich absolviertem Passerellenprogramm (Ergänzungsprüfung) verfügt oder wer einen Bachelorabschluss einer anerkannten Schweizer Fachhochschule oder Pädagogischen Hochschule vorweisen kann.

Bachelor und Master

Bachelor und Master sind die Hochschulabschlüsse an Fachhochschulen, Pädagogischen Hochschulen und Universitäten/ETH. Bachelor ist der Abschluss nach einer Studienzeit von mindestens drei Jahren. An den Fachhochschulen ist der Bachelor meist der berufsqualifizierende Regelabschluss. Der Master ist ein auf einem Bachelor aufbauender Abschluss nach einem weiteren, vertiefenden Studium von eineinhalb bis zwei Jahren. An Universitäten/ETH ist der Master der Regelabschluss. Der «konsekutive» Masterstudiengang schliesst an das gleichnamige Bachelorstudium an. Der «spezialisierte» Master ist meist ein fächerübergreifender Studiengang mit einem thematischen Schwerpunkt. Beide Masterabschlüsse dürfen nicht mit dem Master of Advanced Studies MAS (Weiterbildungsstudiengang) verwechselt werden.

Master of Advanced Studies MAS

Mit Master of Advanced Studies MAS werden meist berufsbegleitende Weiterbildungsstudiengänge bezeichnet, für die mindestens 1800 Stunden aufgewendet werden müssen.

Diploma of Advanced Studies DAS

Mit Diploma of Advanced Studies DAS werden berufsbegleitende Weiterbildungslehrgänge bezeichnet, für die mindestens 900 Stunden aufgewendet werden müssen.

Certificate of Advanced Studies CAS

Mit Certificate of Advanced Studies CAS werden berufsbegleitende Weiterbildungslehrgänge bezeichnet, für die mindestens 300 Stunden aufgewendet werden müssen.

Voraussetzungen für eine gestalterische Berufslaufbahn

Eine gestalterische Laufbahn bietet die Chance, beruflich ein hohes Mass an Zufriedenheit zu erreichen. Wer sich im Berufsleben persönlich entfalten kann, ist oft mit dem Leben insgesamt zufrieden.

Um erfolgreich zu sein, brauchen Gestalterinnen und Gestalter neben Kreativität auch Professionalität, Zähigkeit, Mut und viel Ausdauer.

Bei der Wahl einer gestalterischen Ausbildung hilft es, die eigenen Interessen, Fähigkeiten und Eigenschaften zu kennen. Welche der nachfolgenden treffen auf Sie zu?

Interessen

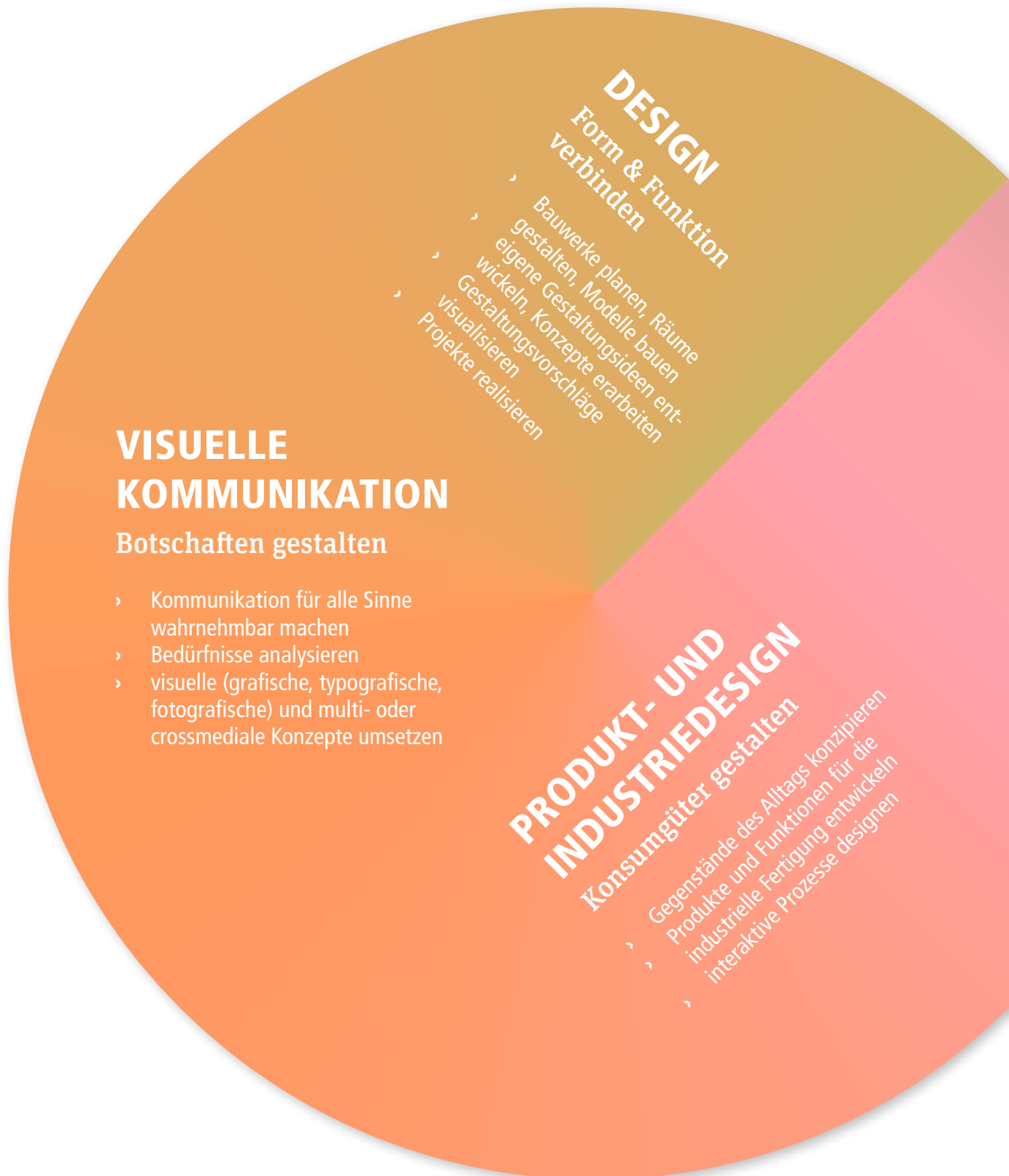
- › Design
- › digitale Medien
- › Fotos
- › Freude am Formen, am Umgang mit Menschen, an Nachhaltigkeit
- › Gemälde
- › Gestaltung
- › Handwerk
- › Installationen
- › Kultur
- › Kunst
- › Musik
- › Skulpturen
- › über den Tellerrand hinausschauen
- › Videos und Filme
- › Zeichnungen

Eigenschaften

- › Ansporn
- › Ausdauer
- › Ausdrucksfähigkeit
- › Beharrlichkeit
- › Belastbarkeit
- › Durchhaltevermögen
- › Eigenwilligkeit
- › Fantasie
- › Flexibilität
- › Freude am Arbeiten
- › Geduld
- › Geschäftstüchtigkeit
- › Intuition
- › Kontaktfreude
- › Kreativität
- › Schöpfungskraft
- › Lernbereitschaft
- › Neugier
- › Offenheit für Neues
- › Originalität
- › Risikobewusstsein
- › Selbstbewusstsein
- › Selbstreflexion
- › Selbstständigkeit
- › Umgang mit Lob und Kritik

Talent, Kenntnisse und Fähigkeiten

- › Augenmass
- › digitale Kenntnisse
- › Erarbeiten von Konzepten
- › Formen und Farben zum Ausdruck bringen
- › Handwerkliches Geschick
- › konsequentes Handeln
- › Mut, in ein kreatives Produkt einzutauchen
- › Professionalität
- › (Selbst-)Darstellung
- › Sinn für Ästhetik
- › Umgang mit Menschen (Kundschaft)
- › Unbekanntes wagen
- › zeichnerisches Geschick



Gestalterische Richtungen

Die Grafik zeigt mögliche Aufgabenbereiche und Tätigkeiten zu den gestalterischen Richtungen. Anregungen für Berufe finden Sie in den Kapiteln «Berufe im Überblick», S. 6 und «Berufe & Funktionen», S. 22.

KUNST UND KUNSTVERMITTLUNG

Kunstwerke erschaffen,
Kunst zugänglich machen

- › den eigenen Stil entwickeln, physische und virtuelle Ideen realisieren
- › sich selbst in der Kunstwelt positionieren
- › Kunst unterrichten

KUNSTHANDWERK

Ein Unikat herstellen

- › handwerkliche Produkte oder Instrumente anfertigen
- › gestalterische, handwerkliche und technische Kompetenzen verbinden
- › mit traditionellen und neuen Materialien anspruchsvolle Einzelstücke gestalten

KULTURERHALTUNG

Kunstwerke & Kulturgüter bewahren

- › Objekte untersuchen, dokumentieren, restaurieren und erhalten
- › Sammlungen verwalten und für die Zukunft sichern

Kreativität steckt in vielen Berufen

Wer bei «Kreativität» erst mal an Kunst, bei «gestalterisch» an Design denkt, liegt nicht ganz falsch: Ohne kreative Ader ist es unmöglich, Designer oder Künstlerin zu werden. Andererseits erfordern viele weitere Berufe auch Kreativität. Über die in dieser Broschüre beleuchteten Gestaltungsberufe hinaus gibt es zahlreiche weitere Berufe mit gestalterischen Aspekten.

Der Anteil an kreativer Arbeit hängt nicht nur vom gewählten Beruf ab, sondern auch von der Fähigkeit, den eigenen Sinn für Schönes, Praktisches oder Neues zum Ausdruck zu bringen. Möglichkeiten, im Beruf kreativ zu sein, gibt es viele und Berufsleute, die ihre Ideen im Arbeitsalltag einbringen, ebenso. Kreativ sein bedeutet auch, einen Arbeitsablauf zu optimieren, mit Humor auf eine schwierige Situation zu reagieren oder auf ganz neue Art eine Problemlösung zu finden.

Wer mit Menschen arbeitet oder in Arbeitskontexten tätig ist, die sich nicht planen lassen, kennt solche Herausforderungen. So ist Kreativität zum Beispiel auf allen Stufen des Unterrichtens ebenso gefragt, wie in der therapeutischen Arbeit.

Die Grenze zwischen «gestalterischen Berufen» und «Berufen mit gestalterischen Aspekten» ist fließend. Sozialpädagoginnen überlegen sich Beschäftigungsmöglichkeiten, Köche stellen fantasievolle Menüs zusammen und präsentieren ihre Speisen einladend – essen doch die Gäste auch mit den Augen. Möbelschreinerinnen kreieren praktische, ästhetische Möbelstücke, an denen sich die Kundschaft jahrelang freuen kann.

Lassen Sie sich von der folgenden Liste inspirieren, Berufe mit gestalterischem Aspekt zu entdecken. Sie ist nicht vollständig und lässt sich ergänzen.

Weitere Berufe mit gestalterischen Aspekten

Archäologische/r Grabungstechniker/in BP
 Bildredaktor/in
 Bühnenberufe
 Coiffeur/-euse EFZ
 Detailhandelsfachmann/-frau EFZ Schmuck, Edelsteine, Uhren
 Ergotherapeut/in FH
 Fachmann/-frau Leder und Textil EFZ
 Feinwerkoptiker/in EFZ
 Formenbauer/in EFZ
 Gärtner/in EFZ
 Gemmologe/-login
 Glaser/in EFZ
 Graveur/in EFZ
 Industriekeramiker/in EFZ
 Kameramann/-frau
 Knitwear Spezialist/in STF
 Koch/Köchin EFZ
 Kosmetiker/in EFZ
 Kunsthistoriker/in
 Landschaftsarchitekt/in FH
 Lichtdesigner/in
 Lichtplaner/in BP
 Maler/in EFZ
 Medientechnologe/-login EFZ Siebdruck
 Musikberufe
 Oberflächenveredler/in Uhren und Schmuck EFZ
 Projektleiter/in Farbe BP
 Pyrotechniker/in
 Radio- und Fernsehberufe
 Schreiner/in EFZ
 Schauspiel- und Theaterberufe
 Soziokulturelle/r Animator/in FH
 Steinmetz/in EFZ
 Stuckateur/in
 Techniker/in HF Polygrafie
 Techno-Polygraf/in BP
 Texter/in BP
 Uhrmacher/in EFZ
 Visagist/in BP
 Werbeberufe
 Zahntechniker/in EFZ
 Zinnpfeifenmacher/in EFZ

Detaillierte Beschreibungen dieser und weiterer Berufe siehe www.berufsberatung.ch/berufssuche



Gestalterischer Vorkurs und gestalterisches Propädeutikum

«Gestalterischer Vorkurs» und «gestalterisches Propädeutikum» werden häufig bedeutungsgleich verwendet. Im engeren Sinn bereitet der Vorkurs auf eine berufliche Grundbildung vor, das Propädeutikum auf Studiengänge an Hochschulen im Bereich Gestaltung und Kunst.

Um das anspruchsvolle Aufnahmeverfahren in einen Vorkurs oder ein Propädeutikum zu bestehen, ist es wichtig, schon früh gestalterisch tätig zu sein, denn einige Schulen verlangen neben Prüfung und Aufnahmegespräch eine Mappe mit eigenen Arbeiten. Beachten Sie die Anmeldefristen, die je nach Schule lang sein können. Beide Ausbildungen dauern als Vollzeitausbildung ein Jahr. Jugendliche absolvieren in der Regel die Vollzeitausbildung. Teilzeit- und berufsbegleitende Angebote dauern entsprechend länger und sprechen eher Erwachsene an, die ihre gestalterische Laufbahn auf dem zweiten Bildungsweg antreten. Theoretisch ist es möglich, eine berufliche Grundbildung oder eine schulische Ausbildung im Bereich Gestaltung und Kunst direkt anzutreten. Eine gestalterische Vorbildung dient jedoch der Eignungsabklärung und verbessert die Chancen, einen der begehrten Ausbildungsplätze zu erhalten.

Mit dem Vorkurs in eine gestalterische Berufsausbildung

Im gestalterischen Vorkurs präzisieren die Schülerinnen und Schüler ihre Ziele und ihren Berufswunsch. Sie setzen sich mit ihren Vorstellungen auseinander, tauschen sich mit anderen aus und entwickeln eine eigene gestalterische Position. Sie sammeln Erfahrungen mit verschiedenen Ausdrucksmitteln, Materialien und Werkzeugen und überprüfen ihre Eignung. Bewusst werden im Vorkurs Lehr- und Lernformen eingesetzt, welche die Eigenverantwortung und Selbstständigkeit fördern. Voraussetzung für die Aufnahme in einen gestalterischen Vorkurs sind die abgeschlossene Volksschule und das Bestehen des Aufnahmeverfahrens. Schulgeld und weitere Kosten sind je nach Kanton und Schule unterschiedlich und müssen in der Regel von den Teilnehmenden selbst getragen werden. Informationen dazu finden Sie auf den Websites oder auf Anfrage direkt bei den Schulen.

www.berufsberatung.ch/awd › Suche: gestalterischer Vorkurs
Angebote zu öffentlichen und privaten Vorkursen in der Schweiz

Gestalterisches Propädeutikum als Vorbereitung auf ein Studium

Gestalterische Propädeutika richten sich an junge Erwachsene, die ein Studium an einer Hochschule für Gestaltung, Design oder Kunst anstreben. Die Studierenden erhalten Einblick ins Berufsfeld, präzisieren ihre Ziele und überprüfen ihre Eignung. Sie vertiefen handwerkliche und gestalterische Fertigkeiten, werden zu experimentellen und kreativen Prozessen angeregt und setzen sich kritisch mit der eigenen Arbeit auseinander. Das Propädeutikum ermöglicht eine individuelle Vorbereitung auf die gewählte Studienrichtung und auf das Aufnahmeverfahren der Hochschule. Hochschulen für Gestaltung und Kunst HGK anerkennen das gestalterische Propädeutikum anstelle eines Praktikums als Studienvorbereitung.

Voraussetzung für die Zulassung zum Propädeutikum sind der Abschluss einer gymnasialen Maturitätsschule, einer Fach- oder Wirtschaftsmittelschule oder einer beruflichen Grundbildung sowie das Bestehen des Aufnahmeverfahrens. An öffentlich-rechtlichen Schulen werden die Kosten für das gestalterische Propädeutikum staatlich subventioniert, an Privatschulen tragen die Teilnehmenden die Kosten selbst.

Öffentliche Angebote:

Aarau	www.sfgaargau.ch
Basel	www.sfgbasel.ch
Bern und Biel	www.sfgb-b.ch
Luzern	www.hslu.ch/design-kunst
St. Gallen	www.gbssg.ch
Zürich	www.ffzh.ch www.sfgz.ch

www.swissdesignschools.ch › Ausbildung

Weitere Informationen zu öffentlich-rechtlichen Vorkursen und Propädeutika

Quereinstieg in gestalterische Berufe

Sie möchten beruflich weiterkommen, mit Ihrer Kreativität, Ihren gestalterischen Fähigkeiten den Lebensunterhalt verdienen? Einige Menschen entdecken ihre kreativen Seiten und Bedürfnisse erst später im Leben. Im künstlerisch-gestalterischen Bereich sind die Einstiegshürden hoch, es herrscht Konkurrenzdruck. Und doch ist gerade in diesem Bereich auch der Anteil an Quereinsteigerinnen und -einsteigern hoch. Etliche eignen sich ihr Wissen autodidaktisch und in Kursen an, finden eine Arbeit, wo sie ihre Fähigkeiten einbringen können, oder sie gestalten in ihrer Freizeit neben- oder ehrenamtlich. Wenn sich so vieles ändert, wie aktuell durch die Digitalisierung, sind plötzlich neue Fertigkeiten und Eigenschaften gefragt. Nutzen Sie Ihre Kreativität, um Wege zu finden, Ihre Kompetenzen zu ergänzen und auch offiziell nachzuweisen.

Schritt für Schritt zum Traumberuf

Vielleicht ist es Ihr Weg, Ihren Traum schrittweise zu realisieren? Sich neben dem Hauptberuf eine gestalterische Karriere aufzubauen, birgt Chancen und Risiken. Eine gewisse finanzielle Sicherheit bleibt erhalten – ob genug Zeit und Energie für die zweite Karriere bleiben, wird sich zeigen. Vielleicht bleibt die gestalterische Tätigkeit ein Hobby, vielleicht wird sie ein zweites Standbein, vielleicht der neue Hauptberuf. Wenn sich die gestalterische Tätigkeit weiterentwickelt, Sie Erfolg haben und die Freude und der Elan bestehen bleiben, kann der Zeitpunkt kommen, an dem Sie entscheiden müssen, ob die gestalterische Tätigkeit zum Hauptberuf werden soll. Inzwischen haben Sie Erfahrungen gesammelt, konnten sich vernetzen, haben sich im Kleinen etwas aufgebaut, konnten sich mit Ihren Stärken und Neigungen auseinandersetzen. Um weiterzukommen, ist möglicherweise eine Aus- oder Weiterbildung nötig.

Kurse und Lehrgänge

Im gestalterischen Bereich gibt es ein breites Kursangebot öffentlicher und privater Institutionen: 3-D-Produktion, Bildnerisches Gestalten, Bildhauern, Buchbinden, CNC-Technik, Desktop-Publishing, Feng-Shui, Film, Fotografie, Games Programming, Grafik Design, Malen, Hutmachen, Kalligrafie, Kunst, Polstern, Schmuck, Siebdruck, Theater, Typografie, Video, Webdesign, Zeichnen... Diese einzelnen Kurse sind inhaltlich nicht aufeinander abgestimmt. Wer sich umfassendere Grundlagen aneignen möchte, um in eine gestalterische Tätigkeit einzusteigen, stößt hier bald an Grenzen. In dieser Situation kann ein Lehrgang mit schuleigenem Diplom die Lösung sein. Vergleichen Sie die verschiedenen Angebote, sprechen Sie mit Absolventinnen und Absolventen über deren Ausbildungen und Chancen auf dem Arbeitsmarkt.



Gestalterische Vorkurse / Propädeutika

Eine breite gestalterische Vorbereitung auf eine Ausbildung in den Bereichen Design, Kunsthandwerk und Kunst bieten die gestalterischen Vorkurse und Propädeutika. Mehr dazu im Kapitel «Gestalterischer Vorkurs und gestalterisches Propädeutikum», S. 16.

Berufliche Grundbildung

Sie haben bereits eine berufliche Grundbildung abgeschlossen, sind sehr kreativ und handwerklich versiert? Wenn Sie bereit sind, nochmals fast von vorne zu beginnen und dies auch finanziell möglich ist, kommt eine Zweitlehre infrage. Möglich ist diese nach den unterschiedlichsten Berufen. Eine besonders gute Grundlage für eine zweite berufliche Grundbildung im gestalterischen Bereich bilden die meisten handwerklichen Berufe. Wenn Sie Berufserfahrung im gewünschten Berufsfeld oder einen Ausbildungsabschluss ab Sekundarstufe II haben, können Sie eine Verkürzung der Ausbildung beim kantonalen Berufsbildungsamt beantragen.

www.berufsberatung.ch/berufsabschluss-nachholen

Berufsmaturität

Die Berufsmaturität Gestaltung und Kunst schafft die Grundlagen für den späteren Besuch einer Hochschule für Gestaltung und Kunst, erleichtert aber auch den Zugang für weitere Aus- und Weiterbildungen in gestalterischen Berufen. Sie kann auf verschiedenen Wegen erlangt werden:

- › während der beruflichen Grundbildung im handwerklichen, künstlerischen oder technischen Bereich (Berufsmaturität I),
- › durch den Besuch von Lehrgängen für qualifizierte Berufsleute (Berufsmaturität II),
- › durch direktes Ablegen der eidgenössischen Berufsmaturitätsprüfung, nach individueller Vorbereitung.

www.berufsberatung.ch/aus-weiterbildung

› Lehre und Lehrstellen › Berufsmaturität

Höhere Berufsbildung

Eidgenössisch anerkannte Abschlüsse der höheren Berufsbildung wie Berufsprüfungen, höhere Fachprüfungen oder Abschlüsse höherer Fachschulen, können ebenfalls als Einstieg in gestalterische Berufsfelder dienen. Mit einer gewerblichen, handwerklichen oder technischen Berufsausbildung sind Sie dafür gut gerüstet. Voraussetzung sind in der Regel neben der beruflichen Grundbildung mehrere Jahre Berufserfahrung im entsprechenden Berufsfeld oder eine gleichwertige Vorbildung. Je nach Lehrgang und Anbieter sind Aufnahmen «sur Dossier» möglich. Anregungen für mögliche Berufe finden Sie in den Kapiteln «Berufe im Überblick», S. 6 und «Berufe & Funktionen», S. 22.

www.berufsberatung.ch/aus-weiterbildung

› Höhere Berufsbildung

MAS, DAS, CAS

Sie haben einen Hochschulabschluss und möchten sich Richtung Kunst, Musik, Design weiterentwickeln? Die Auswahl an Weiterbildungsstudiengängen an Fachhochschulen, Universitäten und an der ETH sind gross.

Wenn Sie keinen Hochschulabschluss, jedoch entsprechende Berufserfahrung nachweisen können, ist allenfalls eine Aufnahme "sur Dossier" möglich. Informieren Sie sich direkt bei der Hochschule über die Bedingungen.

www.berufsberatung.ch/cas-das-mas

Beratungsangebote

Informieren Sie sich bei der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung in Ihrem Wohnkanton und lassen Sie sich von einer Fachperson beraten.

www.berufsberatung.ch/biz



Von brotloser Kunst zur Kreativwirtschaft

Es ist noch nicht lange her, da taten sich Eltern schwer damit, wenn ihre Kinder eine künstlerisch-gestalterische Laufbahn einschlagen wollten. Statt eines «brotlosen Berufes» sollten sie lieber etwas Handfestes erlernen. Doch erstens sind die Arbeitswelt und der gesamte Arbeitsmarkt in einem raschen Wandel begriffen, und zweitens gibt es inzwischen eine eigentliche «Kreativwirtschaft», in der je nach Tätigkeit ebenso hohe Einkommen erzielt werden können wie in den vormals als handfest angesehenen Berufen.

Kreative Arbeitsformen als Modell

Während es in der Arbeitswelt lange vor allem darum ging, durch Erwerbsarbeit den Lebensunterhalt zu sichern, gewinnt der Aspekt Selbstverwirklichung durch Arbeit in vielen Bereichen an Bedeutung. Von Plakatwänden wirbt der Slogan «Wir gestalten die Zukunft» – für Lernende in den Bauberufen. In Stellenausschreibungen sind zunehmend Flexibilität, Projektorientierung und hohe Motivation gefragt. Solche Eigenschaften sowie die Notwendigkeit, mit Unsicherheiten umgehen zu können, wurden bisher in erster Linie mit gestalterisch-künstlerischen Berufen in Verbindung gebracht.

Dass Kreativität heute überall gefragt ist, bedeutet mehr Befriedigung und Freude an der Arbeit, hat aber auch eine Kehrseite: So nimmt der Druck zur Selbstoptimierung stark zu, Projektarbeit bedeutet oft auch kürzere Zugehörigkeit zu Unternehmen und prekäre Arbeitsverhältnisse ohne soziale Absicherung.

Kreativwirtschaft

Menschen in gestalterisch-kreativen Berufen gelten in kulturellen und politischen Diskussionen häufig als hoch motivierte Unternehmer/innen und als prädestiniert dafür, die Zukunft zu gestalten. Städte und Kantone fördern die Kreativwirtschaft seit Jahren.

Daneben gibt es diverse Initiativen, Kreativität in wirtschaftliche Prozesse einzubinden und umgekehrt das wirtschaftliche Denken in der Kreativwirtschaft zu fördern. Verbände und Interessenvertretungen bemühen sich darum, die Kreativbranche zu vernetzen und sichtbar zu machen sowie ihre Marktchancen zu verbessern. Doch was ist eigentlich Kreativwirtschaft? Auf der Suche nach einer Definition tauchen weitere Begriffe wie «Designwirtschaft» oder «Creative Economies» auf. Neben den klassischen Kulturmärkten gelten Architekturmarkt, Designwirtschaft, Software- und Game-Industrie sowie Werbemarkt als Teilmärkte. Immer geht es um kulturelle oder kreative Produkte und Dienstleistungen. Diese werden von Einzelpersonen oder Unternehmen entworfen, realisiert oder verbreitet. Ein Charakteristikum der Kreativwirtschaft ist, dass sie aus unzähligen Kleinunternehmen

und Kleinbetrieben besteht. Diese Vielfalt erschwert mehrheitsfähige Positionen und damit Lobbyarbeit.

Wenn Sie in dieser Branche Fuss fassen wollen, sollten Sie solche Überlegungen in Ihr Projekt einbeziehen. Warum? Für Selbstständige und Kleinunternehmen ist es eine besondere Herausforderung, in Krisenzeiten Zugang zu Hilfsprogrammen zu erhalten. Dann kann eine starke Lobby existenziell sein, können Verbände und Interessenvereinigungen zwischen Interessengruppen und Behörden vermitteln.



Einstieg in den Arbeitsmarkt

Allgemeingültige Informationen über den Arbeitsmarkt festzuhalten, ist schwierig. Grundsätzlich sind gut ausgebildete Berufsleute aus gestalterischen Richtungen gesucht. Doch je nach Beruf müssen Sie damit rechnen, dass der Einstieg in den Arbeitsmarkt nicht einfach wird. Betriebe in gestalterisch-künstlerischen Berufsfeldern sind oft Kleinbetriebe, Arbeitsstellen sind je nach Beruf dünn gesät. Zudem erfasst die Digitalisierung immer mehr Branchen, was die Anforderungen an die Berufsleute rasch verändert. Als Stellensuchende müssen Sie in Bezug auf Arbeitsort und -weg flexibel sein und mit einer hohen Arbeitsbelastung umgehen können.

Wichtig ist es, beweglich zu bleiben, sich zu spezialisieren und bereit zu sein, den eigenen Weg zu gehen. Möglicherweise ist ein zweites Standbein nötig.

Nach einer beruflichen Grundbildung

Lehrabgängerinnen und -abgänger im gestalterisch-kreativen Bereich verfügen über die nötigen Fähigkeiten und genügend praktische Erfahrung, um direkt in die Berufstätigkeit einzusteigen. Je nach Branche oder Beruf gestaltet sich der Übergang ins Berufsleben unterschiedlich. Manchmal ist nach der beruflichen Grundbildung eine Weiterbeschäftigung im Lehrbetrieb möglich. Dies kann ein befristeter Einsatz oder eine Festanstellung sein. Die Situation auf dem Arbeitsmarkt variiert je nach Beruf und Branche, in welcher eine gestalterisch-kreative Tätigkeit gesucht wird. Um eine neue Stelle zu finden, ist es wichtig, ein persönliches Kontaktnetz aufzubauen. Wenn das Stellenangebot klein und die Konkurrenz gross ist, kann es entscheidend sein, jemanden zu kennen. Spontanbewerbungen bedeuten Aufwand und erfordern Engagement, aber sie führen im gestalterisch-kreativen Umfeld vielleicht eher zum Ziel, als sich nur auf Stelleninserate zu bewerben. Wer langfristig erfolgreich sein möchte, muss sich weiterentwickeln. Kurse bieten eine Vertiefung des Fachwissens oder das Aneignen zusätzlicher Fertigkeiten. Möglicherweise ist auch eine längere Weiterbildung nötig, um das eigene Profil zu schärfen.

Die höhere Berufsbildung bietet Gelegenheit für eine solche Profilschärfung – auch für Quereinsteigende mit Berufserfahrung. Ein Abschluss der höheren Berufsbildung kann Ihre beruflichen Qualifikationen tiefgehend spezialisieren oder Ihnen den Umstieg in ein anderes gestalterisches Umfeld ermöglichen. In einer Weiterbildung knüpfen Sie Kontakte und erweitern Ihr Netzwerk.

Nach einem Studium

Der Einstieg in den Arbeitsmarkt nach einem Hochschulstudium in Kunst, Musik oder Design gestaltet sich je nach Person, Beruf und Branche unterschiedlich. Kunstschaffende aus den Bereichen bildende Kunst oder Film arbeiten meist freiberuflich in der Kunstbranche. Ein Bachelorstudiengang in visueller Kommunikation vermittelt die Qualifikation, ein Produkt zu kreieren; der Master die Fähigkeit, das Produkt auch zu vermarkten. Arbeitserfahrungen müssen oft über Praktika gesammelt werden, und Praktikumsstellen sind rar. Sich selbst und seine Arbeit zu reflektieren und sich zu vernetzen, sind das A und O, um im Arbeitsmarkt Fuss zu fassen. Wer sich bereits während des Studiums vernetzt, findet eher eine Stelle oder einen Praktikumsplatz. Da das Netzwerken oft erst im Masterstudium ein Ausbildungsthema ist, empfiehlt es sich, schon im Bachelorstudium in Eigenregie ein berufliches Netzwerk aufzubauen. Weitere Themen eines Masterstudiums können sein: strategische Vermarktung, Finanzierung, Konzeption und Management von Projekten. Auch der Aufbau der Selbstständigkeit ist meistens erst im Masterstudium ein Thema. Dieses kann den Fokus gezielt auf das Weiterentwickeln von Fähigkeiten und das Aneignen neuer Kompetenzen legen. Ebenso bieten Weiterbildungen in Form von CAS, DAS und MAS Gelegenheit dazu.

Als Hilfestellung auf dem Weg vom Studium in den Beruf bieten Hochschulen auch Nachwuchsförderung, Volontariate, Trainee- oder Mentoring-Programme an.

www.berufsberatung.ch/qualifizierungsprogramme

Sich selbstständig machen

Für schöpferische Menschen ist es oft folgerichtig, im eigenen Namen, auf eigene Rechnung zu arbeiten und ein Unternehmen zu übernehmen oder zu gründen. Einen solchen Schritt sollten Sie gut überlegen und sorgfältig planen. Unerlässlich für eine Firmengründung sind

- › eine realistische Selbsteinschätzung
- › eine realistische Einschätzung des wirtschaftlichen Umfelds, der Branche und des eigenen Produkts (Businessplan)
- › betriebswirtschaftliche, administrative Kenntnisse und ein Verständnis von Marketing und Verkauf
- › das nötige Startkapital
- › die Bereitschaft, einige Jahre viel zu arbeiten und dabei eventuell wenig zu verdienen.

www.berufsberatung.ch/arbeit-beschaeftigung

› Beschäftigung › Sich selbstständig machen

Sich informieren

Um das angestrebte Ziel auch zu erreichen, im gestalterischen Arbeitsmarkt Fuss zu fassen, ist eine bewusste Karriereplanung hilfreich. Eine Laufbahnberatung kann Sie dabei unterstützen. Nutzen Sie Ihr persönliches Kontaktnetz, sprechen Sie mit Berufsleuten oder Absolventinnen und Absolventen von Aus- und Weiterbildungen. Nehmen Sie Kontakt zu Anbietern auf und besuchen Sie Informationsveranstaltungen.

www.berufsberatung.ch/stellensuche

Informationen zu Arbeitsmarkt, Stellensuche und Bewerbung

www.berufsberatung.ch/laufbahn

Plattform zu Laufbahnfragen mit kurzen Fragebögen zur Standortbestimmung und zahlreichen Informationsseiten zu Arbeitsmarkttrends und Weiterbildungsmöglichkeiten

www.berufsberatung.ch/hochschulberufe

Berufsmöglichkeiten nach einem Hochschulstudium: Studium – Beruf, Laufbahnbeispiele, Tätigkeitsbereich nach Hochschulstudium





Berufe & Funktionen

Im Folgenden werden in alphabetischer Reihenfolge gestalterische Berufe und Funktionen aus zehn verschiedenen Berufsfeldern beschrieben. Nebst einer kurzen Darstellung der Tätigkeiten finden Sie Links zum Beruf und zu Ausbildungswegen.

Da Absolventinnen und Absolventen eines Bachelor- oder Masterstudiums in ganz unterschiedlichen Funktionen arbeiten können, fliessen im Hochschulbereich auch Studiengangbeschreibungen ein. Bei den Studienrichtungen Produkt- und Industriedesign und Visuelle Kommunikation überschneiden sich die Fachrichtungen teilweise. Je nach Ausbildung sind die Voraussetzungen unterschiedlich.

Können Sie keinen der geforderten Bildungsabschlüsse vorweisen, ist eventuell eine Aufnahme «sur Dossier» möglich. Fragen Sie direkt bei der Ausbildungsinstitution nach.

Die Auswahl soll informieren und inspirieren, sie erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Weitere Anregungen finden Sie unter «Weitere Berufe mit gestalterischen Aspekten», S. 14.

www.berufsberatung.ch/berufe

Informationen über alle Berufe mit verschiedenen Suchfunktionen

www.berufsberatung.ch/awd

Datenbank mit über 20 000 Aus- und Weiterbildungsangeboten mit diversen Filterfunktionen

Architekt/in FH, Uni/ETH

Architektinnen und Architekten schaffen Neues oder erhalten Bestehendes. Mit dem Blick aufs Ganze entwerfen sie Pläne für Bauwerke wie Wohnungen, Industriegebäude, Schulhäuser, Stadien oder ganze Siedlungen, aber auch für Aussenflächen wie Spielplätze und Parks. Die Fachleute analysieren Bedürfnisse, führen Nachhaltigkeitsstudien durch und präsentieren ihre Ideen anhand von Visualisierungen und plastischen Modellen. Da Aufträge oft in Wettbewerben vergeben werden, ist das Bearbeiten von Wettbewerbsprojekten ein wichtiger Teil ihrer Arbeit. Architektinnen und Architekten wickeln Baubewilligungsverfahren ab und befassen sich mit der Ausschreibung von Bauvorhaben, wobei es um die Auswahl der ausführenden Betriebe geht. Sie sind angestellt in Architektur-, Planungs- und Ingenieurbüros, bei Unternehmen des Baugewerbes, in der öffentlichen Verwaltung, in Immobilienfirmen, bei Versicherungen, in Beratungsfirmen, oder sie führen ein eigenes Architekturbüro. Traditionellerweise sind Absolventinnen FH eher in der Ausführung tätig, Absolventen UH eher im Entwurf. Dieser Unterschied hebt sich aber zunehmend auf, da sich die Ausbildungen an beiden Hochschultypen angleichen.

Ausbildung:

Fachhochschulen FH: Der Bachelor ist der Regelabschluss. Studiendauer: Vollzeit 6 Semester, Teilzeit entsprechend länger.

www.bsa-fas.ch

www.bsla.ch

www.sia.ch

www.fsai.ch

Universitäre Hochschulen: Der Master ist der Regelabschluss. Studiendauer: Vollzeit 10 Semester, Teilzeit entsprechend länger.

www.berufsberatung.ch/architektur

Informationen zum Fachgebiet und zu den Studiengängen

Architekturmodellbauer/in EFZ

Modelle veranschaulichen gestalterische Ideen und helfen, die dreidimensionale Wirkung zu überprüfen. Architekturmodellbauerinnen und -modellbauer analysieren Pläne, erstellen Zeichnungen und Werkpläne, nach denen sie massstabgetreue Modelle bauen. Sie erstellen Architekturmodelle von Gebäudeteilen, einzelnen Häusern oder ganzen Überbauungen, von Siedlungen oder Parkanlagen. Die Berufsleute können auch im Bereich Produkt- und Industriedesign tätig sein. Damit die Funktionsfähigkeit und Ästhetik eines neuen Erzeugnisses überprüft werden kann, bauen sie hier Modelle von Gegenständen, technischen Geräten und Maschinenteilen. Architekturmodellbauer/innen verfügen über handwerkliche Fähigkeiten zum Bearbeiten verschiedenster Werkstoffe. Sie verwenden Materialien wie Kunststoff, Holz, Metall, Gips, Karton oder Kork und setzen eine Vielzahl unterschiedlicher Handwerkzeuge und Maschinen ein. Auch Computerprogramme und Maschinen wie CNC-Fräsen kommen zum Einsatz. Mit selbst angefertigten Figuren, Möbeln, Bäumen und Büschen geben sie dem Modell den letzten Schliff.

Ausbildung:

Die berufliche Grundbildung dauert 4 Jahre.

www.architektur-modellbau.ch

Bekleidungsgestalter/in EFZ

Bekleidungsgestalterinnen und Bekleidungsgestalter setzen ihre Kenntnisse über Mode, Farben und die Eigenschaften der verschiedenen Materialien dazu ein, individuelle Kleidungsstücke zu entwickeln. Sie beraten ihre Kundinnen und Kunden bei der Umsetzung ihrer Wünsche und setzen sie schliesslich um. Sobald der Entwurf steht, berechnen sie den Preis des Kleidungsstücks und machen einen Kostenvoranschlag. Sie erstellen ein Schnittmuster, übertragen es auf den Stoff und schneiden diesen zu. Dann richten sie die Nähmaschine ein, wo nötig, nähen sie Details von Hand. Bei der Endkontrolle beurteilen sie Symmetrie, Nahtverläufe und den Gesamteindruck des Kleidungsstücks und nehmen allfällige Anpassungen vor.

Wenn sie eigene Modelle erarbeiten, recherchieren sie aktuelle Modetrends, legen ihre Zielgruppe fest, wählen Farben und Stoffe aus. Mit Zeichnungen, Bildern und Prototypen dokumentieren sie ihre Konzepte.

Die Ausbildung kann in fünf Schwerpunkten absolviert werden: Damenbekleidung, Herrenbekleidung, Pelzbekleidung, Kopfbedeckung und Berufs- und Schutzkleidung.

Ausbildung:

Die berufliche Grundbildung dauert 3 Jahre.

www.ibbg.ch

www.swissmode.org

Bekleidungsgestalter/in BP, HFP

Bekleidungsgestalterinnen und -gestalter BP entwerfen, fertigen und ändern hochwertige Massbekleidung, Arbeitskleider, Trachten oder Pelzbekleidung. Besonders wichtig bei ihrer Arbeit ist das Kundengespräch: Sie beraten Kundinnen und Kunden zu Mode, Trends, Schnitten, Materialien und Farben von Bekleidungsstücken. Sie arbeiten in Fach- oder Führungsfunktion in Couture-Ateliers und Fachgeschäften oder führen ein eigenes Geschäft.

Ebenfalls möglich ist eine Tätigkeit in der Bekleidungsindustrie oder im Handel. Bekleidungsgestalterinnen und -gestalter HFP sind als gut qualifizierte Führungskräfte für die strategische Ausrichtung eines Bekleidungsgeschäfts oder Ateliers verantwortlich. Sie konzipieren und entwerfen eigene Kollektionen. Dafür verfolgen sie die aktuellen Modetrends und erkennen die Kundenbedürfnisse frühzeitig. Als Führungskräfte erfüllen sie anspruchsvolle administrative Aufgaben wie die Korrespondenz mit Lieferanten und Kunden. Ihr Ziel ist die erfolgreiche Positionierung des Geschäfts auf dem Markt. Mit ihrem Fachwissen in der Unternehmensentwicklung erarbeiten sie Strategien zur Optimierung der Arbeitsprozesse.

Bekleidungsgestalterinnen und -gestalter HFP führen ein eigenes Atelier oder arbeiten in Bekleidungsgeschäften.

Ausbildung:

Vorbereitungskurse auf die Berufsprüfung bieten die Schweizerische Textilfachschule und der Schweizerische Modegewerbeverband an (berufsbegleitend 3 bis 4 Semester).

Auf die höhere Fachprüfung bereitet der Lehrgang des Schweizerischen Modegewerbeverbands vor (berufsbegleitend 2 Semester).

www.smgv-usmm.ch

www.stf.ch

Bildende/r Künstler/in FH

Bildende Künstlerinnen und Künstler entwickeln und realisieren eigenständige Werke oder Projekte. Neben handwerklichen Grundlagen verfügen sie über kunstgeschichtliches und theoretisches Wissen zur Reflexion ihrer Arbeit. Sie sind geübt in der Bearbeitung verschiedenster Materialien sowie im Umgang mit Medien. Sie kennen die Ausdrucksmöglichkeiten und die verschiedenen Disziplinen, die ihnen zur Verfügung stehen: Malen, Zeichnen, Bildhauern, Fotografieren, Filmen, Installieren, Performen, Konzept- und Netzkunst. Im Laufe des Studiums spezialisieren sie sich auf eine Disziplin und vertiefen ein Thema. Ihr kunstgeschichtliches und theoretisches Wissen ermöglicht es ihnen, ihre eigene Arbeit zu reflektieren, zu analysieren und zu dokumentieren. Bildende Künstler/innen sind freiberuflich tätig. Sie kennen sich im Kunstmanagement aus und sind mit der Praxis des Kuratierens vertraut. Von ihrer Kunst allein können nur wenige leben. Oft übernehmen Kunstschaaffende pädagogische und gestalterische Aufgaben oder verwandte Arbeiten wie grafische Gestaltungen, Illustrations- oder Dekorationsaufträge.

Ausbildung:

3-jähriges Bachelorstudium an einer Hochschule für Gestaltung und Kunst. Möglicherweise gefolgt von einem Masterstudiengang im Bereich Kunst.

www.fhnw.ch/hgk

Studiengang Bildende Kunst

www.hkb.bfh.ch

Studiengang Fine Arts

www.hslu.ch/design-kunst

Studiengang Kunst & Vermittlung

www.zhdk.ch

Studiengang Fine Arts

www.berufsberatung.ch/bildende-kunst

Informationen zum Fachgebiet und zu den Studiengängen

Blasinstrumentenbauer/in EFZ

Blasinstrumentenbauerinnen und Blasinstrumentenbauer brauchen ein feines Gehör. Sie bauen, warten, reparieren und verkaufen Trompeten, Posaunen, Tuben, Blasinstrumente. Sie entwerfen Konstruktionsskizzen, schneiden Blech und Rohr zu, ziehen es in eine zylindrische Form, fertigen den Korpus wie auch die Züge, Ventile und Klappen. Sie arbeiten mit Messing oder Neusilber, mit Blechen, Rohren, Stangen und Halbfabrikaten. Danach setzen sie das Instrument zusammen und veredeln die Oberfläche. Gut gepflegte Musikinstrumente halten länger. In der Instrumentenwartung und -reparatur prüfen die Berufsleute die Mechanik, zerlegen das Instrument, reparieren oder ersetzen beschädigte Teile. Nach dem Zusammenbauen justieren sie mit viel Feingefühl die Mechanik und stimmen das Instrument neu. Um Funktion, Ansprache, Tonqualität und Stimmung zu überprüfen, müssen Blasinstrumentenbauer/innen mindestens ein Blasinstrument überdurchschnittlich gut spielen können.

Blasinstrumentenbauer/innen arbeiten in Werkstätten, Ateliers und Fachgeschäften. Nach mehrjähriger Berufserfahrung und mit dem nötigen Engagement haben die Berufsleute die Möglichkeit, ein eigenes Atelier zu eröffnen.

Ausbildung:

Die berufliche Grundbildung dauert 4 Jahre.

www.musikinstrumentenbauer.ch

Bühnenbildner/in FH Szenograf/in FH

Bühnenbildnerinnen und Bühnenbildner realisieren Bühnenbilder für Schauspiel, Musical, Oper, Tanz, Pop-Shows und Performances. In enger Zusammenarbeit mit der Regie planen sie den gestalterischen Gesamtauftritt der Produktion. Bei der Entwicklung von Ideen studieren sie Textvorlagen, führen Vorgespräche, recherchieren und berücksichtigen das Inszenierungskonzept. Von Hand oder mithilfe von CAD entwerfen sie Pläne für Bauten, Möbel und Requisiten und bauen massstabgetreue Modelle. Sie organisieren und koordinieren die Arbeiten, fertigen die nötigen Unterlagen für die Werkstätten, leiten Mitarbeitende an und überwachen die Ausführung. Zur Visualisierung setzen sie Medien wie Videoprojektion, Computeranimation oder 3-D-Simulation ein. Bühnenbildner/innen sind auch in Event- und Werbeagenturen, Messebaufirmen oder bei Konzertveranstaltern tätig. Szenografinnen und Szenografen beschäftigen sich mit dem Raum, seinen Dimensionen, funktionalen Zusammenhängen, kommunikativen Absichten, Beleuchtung und Ausstattung. Oft arbeiten sie in interdisziplinären Teams mit Architektinnen, Künstlern, Dramaturginnen, Regisseuren, Designerinnen, Kommunikationsfachleuten, Ausstellungsmachern, Theater- und Filmschaffenden zusammen.

Ausbildung:

3-jähriges Bachelorstudium an einer Hochschule für Gestaltung und Kunst. Der Bachelorabschluss ist für einen Einstieg in den Bereich Bühnenbild geeignet. Für eine vollständige Qualifizierung wird der Masterabschluss empfohlen.

www.zhdk.ch

Studiengang Theater, Szenischer Raum

www.fhnw.ch/hgk

Studiengang Innenarchitektur und Szenografie

www.buehnenverein.de

In Deutschland und Österreich bieten Kunstakademien Studiengänge an.

Edelsteinfasser/in EFZ

Bernstein, Diamant, Rubin, Smaragd, Topas – Edelsteinfasserinnen und Edelsteinfasser bringen das Besondere jedes Steins zur Geltung. Sie arbeiten bei Juwelieren oder in der Schmuckindustrie und sind spezialisiert darauf, Edel- und Schmucksteine mit speziellen Fasstechniken in Schmuckstücke oder in edle Gegenstände einzufügen. Im ersten Schritt entwickeln sie Ideen, fertigen Skizzen für die Anlage der Steine und präsentieren ihr Konzept. Sie planen die Arbeitsabläufe und erstellen je nach Arbeitsort auch Daten für die computergestützte Schmuckherstellung. Sie kennen die Eigenschaften der Steine und wählen unter den verschiedenen Formen der Edelsteinfassung die geeignete. Sie sorgen dafür, dass der Stein beim Einsetzen keinen Schaden nimmt und setzen ihn so in die Fassung ein, dass er fest sitzt und nicht klappert. Die Berufsleute behandeln die Oberfläche der fertigen Stücke, kontrollieren und kennzeichnen sie. Sie reparieren bestehenden alten Schmuck oder machen neue, moderne Schmuckstücke daraus. Zu ihren Aufgaben gehört auch die Beratung der Kundschaft, das Erstellen von Kostenvorschlägen und einfache administrative Aufgaben.

Für diese Tätigkeit sind Geduld und eine hohe Konzentration notwendig. Edelsteinfasserinnen und -fasser müssen stundenlang am Tisch sitzen oder stehen können, mit feinsten Präzisionswerkzeugen umgehen und äusserst exakt arbeiten.

Ausbildung:

Die berufliche Grundbildung dauert 4 Jahre.

www.vsgu-ashb.ch

www.bq-goldschmied.ch

Einrichtungsgestalter/in HFTG

Einrichtungsgestalterinnen und -gestalter sind primär in Innenarchitekturbüros, in Einrichtungshäusern und in der Raumgestaltung tätig. Ihre Kernkompetenzen liegen im kreativen, lösungsorientierten Gestaltungsprozess. Sie haben einen geschulten Blick für Proportionen und das Zusammenspiel von Architektur, Farbe, Licht und Mobiliar. Dabei können sie auf ihre Kenntnis der Kultur-, Stil- und Kunstgeschichte zurückgreifen. Ihr fundiertes Wissen über Design, Farben, Material und Stil setzen sie auch in der Beratung ein. Einrichtungsgestalter/innen setzen sich mit Raumfunktionen auseinander, analysieren Trends und kennen die Anforderungen an einen Arbeitsplatz. Sie arbeiten mit modernster Software, kennen aber auch Marketinginstrumente und wenden diese an. Das erlaubt ihnen, sich sowohl als gestaltende Planer/innen als auch als Projektleitende zu betätigen.

Ausbildung:

Der berufsbegleitende Lehrgang dauert 5 Semester und schliesst mit einem schuleigenen Diplom ab.

www.hftg.ch

Einrichtungsplaner/in BP

Einrichtungsplanerinnen und -planer übernehmen Leitungsfunktionen in Innendekorationsbetrieben, im Möbelfachhandel und im Einrichtungsbereich. Sie erarbeiten Einrichtungskonzepte und setzen diese um. Sie verkaufen Möbel, Teppiche sowie Heimtextilien und beraten ihre Kundschaft in Fragen rund um die Möblierung, Raumgestaltung, Farben, Akustik, Raumaufteilung, Beleuchtung und Innenbeschattung. Die Berufsleute kennen sich in allen Sparten ihrer Branche aus, sodass sie gezielt auf Fragen und Wünsche der Kundschaft eingehen können. Sie haben einen geschulten Blick für Proportionen und das Zusammenspiel von Raum, Material und Farben. Sie erstellen technische Zeichnungen mit CAD, Verkaufsskizzen und wenden für die Visualisierung von Einrichtungskonzepten perspektivisches Zeichnen an. Bei Bedarf besuchen sie ihre Kundinnen und Kunden zu Hause, wo die Wirkung von Formen und Farben sowie Probleme der Raumaufteilung oft am besten diskutiert und gelöst werden können.

Ausbildung:

Der Vorbereitungskurs auf die Berufsprüfung dauert 2 Jahre.

www.interieursuisse.ch

Fachspezialist/in Werbetechnik BP

Fachspezialistinnen und Fachspezialisten Werbetechnik sind als Teamleitende in werbetechnischen Betrieben tätig. Mit ihrem Team konzipieren, gestalten und montieren sie werbetechnische Produkte wie Beschriftungen, Leuchtwerbung oder dekorative Werbefolien. Sie verfügen über ein breit abgestütztes werbetechnisches Wissen, auf dessen Basis sie systematisch Kundenbedürfnisse analysieren und eigenständige Lösungen entwickeln. Ihre ausgeprägten Kommunikationsfähigkeiten setzen sie sowohl bei der fachlichen Beratung als auch bei der Präsentation ihrer Vorschläge ein. Als Führungskräfte sind sie verantwortlich für sämtliche Herstellungs- und Unterhaltsarbeiten sowie die fachliche Führung eines Teams. Ausserdem planen und koordinieren sie komplexe Montagen sowie Konstruktionen von werbetechnischen Produkten. Fachspezialisten und Fachspezialistinnen Werbetechnik arbeiten in Ateliers für Werbetechnik oder in verwandten Betrieben.

Ausbildung:

Der berufsbegleitende Vorbereitungskurs auf die Berufsprüfung dauert 3 Semester.

www.vwp.swiss

Farbdesigner/in BP

Farbdesignerinnen und -designer kennen die Grundlagen der Farbenlehre und verstehen die Zusammenhänge der Licht- und Farbwahrnehmung. Sie beraten sowohl Kundschaft als auch Fachleute anderer Berufsgruppen bezüglich des Farbdesigns von öffentlichen und privaten Räumen und Objekten. Ihr Wissen ist in vielen Bereichen gefragt, z.B. in Architektur, Produktdesign, Raumgestaltung, Mode oder Werbung. Die Berufsleute setzen sich mit den charakteristischen Farbgebungen der Epochen von der Antike bis zur Gegenwart auseinander und kennen sich mit den ästhetischen, psychologischen und symbolischen Wirkungen der Farben aus. Sie wissen Bescheid über Stilrichtungen, Entwicklungstendenzen und Modeströmungen und beziehen bei der Entwicklung eines Farbkonzepts die vorhandenen Materialien mit ein. Neben den funktionalen Aspekten eines Objektes berücksichtigen sie auch die Bedürfnisse der Nutzenden.

Farbdesigner/innen arbeiten in verschiedenen Tätigkeitsbereichen, wie Innenarchitektur, Produktdesign, Grafik, Werbung, Mode, Farbberatung und Verkauf. Die meisten der Fachleute sind selbstständig erwerbend und üben ihre Tätigkeit in Ergänzung zu einem gestalterischen Beruf aus.

Ausbildung:

Der berufsbegleitende Vorbereitungskurs auf die Berufsprüfung dauert 2 Jahre.

www.stf.ch

Fashion Spezialist/in BP Fashiondesigner/in HFP

Fashion Spezialistinnen und Spezialisten BP sind Fachpersonen für die Entwicklung von Bekleidung. Sie sind im Verkauf oder in der Produktion tätig. Dort setzen sie ihr Wissen von der Idee bis zur Markteinführung eines Kleidungsstücks, einer Kollektion oder eines Sortiments ein. Sie erstellen Schnittmodelle und achten darauf, dass diese rationell verarbeitet werden können. Die Verarbeitungsmethode stimmen sie auf das Material ab, um eine optimale Qualität zu erzielen. In der Kundenberatung wenden sie ihre Kenntnisse in Farb- und Stilberatung sowie spezifische Kommunikationsmethoden an. Mit ihrem Gespür für Modetrends sind die Berufsleute mitverantwortlich für die Auswahl des Produktsortiments bzw. der Saisonkollektionen.

Als Modeschöpfer/innen analysieren Fashiondesignerinnen und -designer HFP die neusten Trends in der internationalen Modewelt und setzen ihre Ideen in Konzepte um. Sie experimentieren mit neuen Formen, Farben und Materialien. Sie begleiten ihre Kreationen vom Entwurf über die Schnittbearbeitung bis zur Produktion und zum Marketing. Ihre Vorschläge visualisieren sie mit branchenspezifischer Software. In ihrer Funktion als Geschäftsführende sind sie auch für administrative Belange wie die Materialbeschaffung oder für Marketingkonzepte und Werbemassnahmen zuständig.

Ausbildung:

Die für die Prüfungen erforderlichen Qualifikationen werden in der Regel in Form von Kursen erworben.

Die Vorbereitung auf die Berufsprüfung dauert in Vollzeit 2 Semester, berufsbegleitend 4 Semester.

Die berufsbegleitende Vorbereitung auf die höhere Fachprüfung dauert 4 Semester.

www.stf.ch

www.swisstextiles.ch

Filmemacher/in FH

Filmemacherinnen und Filmemacher beherrschen das filmische Handwerk und kennen die einzelnen Stufen der Projektentwicklung. Die verschiedenen Genres wie Dokumentarfilm, Spielfilm, Animationsfilm, Kurzfilm, Experimentalfilm, Musikvideo oder Werbefilm sind ihnen vertraut. Je nach Spezialisierung und Filmphase sind sie für den gestalterischen, technischen oder organisatorischen Bereich verantwortlich. Ihr Know-how deckt die meisten Bereiche ab, die für das filmische Schaffen relevant sind: Drehbuch, Inszenierung, Regie, Schauspielführung, Produktion, Kamera, Licht, Ton, Montage, Postproduktion, Kalkulation und Finanzierung. Die Fachleute kennen die strukturierte Zusammenarbeit in Produktionsteams und verstehen die Abläufe und Arbeitsformen beim Film. Sie arbeiten mit verschiedenen Berufsleuten zusammen: mit Maskenbildnern, Bühnenbildnerinnen, Tontechnikern, Beleuchterinnen usw. In der Regel sind Filmemacher/innen freischaffend. Als Einsatzbereiche kommen z.B. Dokumentar- und Spielfilmregie, Regieassistenz, Dokumentarfilmrealisation, Kamera, Montage, Postproduktion, Skript, Stoffentwicklung oder Produktionsleitung infrage.

Ausbildung:

3-jähriger Vollzeit-Bachelorstudiengang.

www.hslu.ch/design-kunst

Studiengang Film (Animation; Video)

www.zhdk.ch

Studiengang Film (Film; Film, Production Design)

www.berufsberatung.ch/filmberufe

Informationen zum Fachgebiet und zu den Studiengängen

Florist/in EFZ

Floristinnen und Floristen arbeiten mit Schnittblumen, Grünpflanzen, Zapfen, Beeren, Schnur, Draht – und auch mit Menschen. In Blumenfachgeschäften und Gartenzentren stellen sie Sträuße zusammen und beraten die Kundschaft beim Kauf. Sie präsentieren die eingekauften Pflanzen auf attraktive Weise und bearbeiten und pflegen die Schnittblumen. Dazu gehört auch, das Schaufenster und die Räume einladend zu gestalten.

Für Anlässe wie Hochzeiten, Geburtstage oder Beerdigungen stellen sie Gestecke und anderen Blumenschmuck zusammen. Vor Ort dekorieren sie Festsäle und Kirchen. Bei der Gestaltung richten sie sich nach den Wünschen der Kundinnen und Kunden. Sie berücksichtigen aber auch die Art des Anlasses, die Preisvorgaben sowie die jeweilige Raumarchitektur. Bei all diesen Tätigkeiten sind Kreativität, Formen- und Farbensinn sowie Einfühlungsvermögen gefragt.

Floristinnen und Floristen übernehmen auch Aufträge ausserhalb des Ladenlokals: Sie pflegen die Innenbepflanzungen von Büros, Spitälern, Galerien und Firmen oder planen und gestalten die Bepflanzung von Balkonen, Terrassen oder Ausstellungen.

Ausbildung:

Die berufliche Grundbildung dauert 3 Jahre. Die Gartenbauschule Oeschberg (BE) bietet eine schulische Vollzeitausbildung an.

www.oeschberg.ch

www.florist.ch



Fotofachfrau/-mann BP, HFP

Fotofachleute BP sind Führungskräfte in Betrieben der Fotobranche. Sie übernehmen organisatorische und betriebswirtschaftliche Aufgaben, beraten die Kundenschaft und erstellen Porträts. Als leitende Angestellte oder Selbstständige übernehmen Fotofachleute BP vielfältige Aufgaben in einem Betrieb oder im eigenen Fotofachgeschäft. Sie verfügen über vertiefte Fachkenntnisse, um einen Betrieb in organisatorischer und betriebswirtschaftlicher Hinsicht zu führen.

Fotofachleute HFP stehen Unternehmen in der Fotobranche als Inhaberin oder Geschäftsführer vor. Sie führen ihren Betrieb vorausschauend und verantwortungsvoll in einem sich rasch ändernden, konkurrenzstarken Marktumfeld. Von der Personalführung über die Finanz- und Lohnbuchhaltung bis zum Marketing leiten und überwachen sie sämtliche Arbeiten und Abläufe. Sie bestimmen den Personalbedarf und fördern die berufliche Entwicklung der Mitarbeitenden. Fotofachleute HFP erkennen technische Entwicklungen und Branchentrends, pflegen Netzwerke, betreiben Verkaufsförderung, kalkulieren Angebotspreise und erstellen Offerten.

Ausbildung:

Die für die Prüfung erforderlichen Qualifikationen werden in der Regel in Form von Kursen erworben.

Berufsbegleitende Vorbereitungskurse auf die Berufsprüfung dauern 3 Semester.

Die berufsbegleitende Vorbereitung auf die höhere Fachprüfung dauert 2 Jahre.

www.imagingswiss.ch

www.sfgz.ch

Fotograf/in EFZ

Fotografinnen und Fotografen verbinden in ihrem Beruf gestalterische Kompetenzen mit technischem Know-how. Mit geeigneten Apparaten und Arbeitstechniken halten sie Personen, Objekte und Ereignisse fest und setzen sie in Bilder um. Die Bilder bearbeiten sie am Computer mit Bildbearbeitungssoftware und bildverarbeitenden Systemen. Ihre hauptsächlichen Tätigkeitsgebiete sind Werbung, Mode, Architektur, Industrie, Wissenschaft, Landschaft, Reportage und Porträt. Je nach Auftrag kann es vorkommen, dass Fotografinnen und Fotografen nicht nur mit der Umsetzung beauftragt, sondern auch bei konzeptuellen Fragen mit einbezogen werden. In solchen Fällen, in denen auch die Wahl des Aufnahmeortes und der Models zur Aufgabe gehören kann, ist ihre Kreativität gefragt. Fotografinnen und Fotografen arbeiten als Selbstständige im eigenen Atelier. Wenige Anstellungsmöglichkeiten bieten auch Fotoateliers, Fotofachgeschäfte, Werbeagenturen, Verlage, Presseagenturen oder grössere Institutionen wie z.B. Industriebetriebe oder Spitäler.

Ausbildung:

Die berufliche Grundbildung dauert 4 Jahre. Sie kann in einem Lehrbetrieb oder in der Fachklasse Fotografie der F+F Schule für Kunst und Design in Zürich absolviert werden.

www.photographes-suisse.ch

www.ffzh.ch

Porträt S. 50

Fotomedienfachmann/-frau EFZ

Fotomedienfachleute beraten Kundinnen und Kunden, verarbeiten fotografische und audiovisuelle Daten und führen Verkaufsgespräche durch. Selbstständig oder im Team erstellen sie Foto- und Filmaufnahmen im Studio oder vor Ort. Sie verarbeiten und gestalten Bilder und Filme, ergänzen diese bei Bedarf mit Texten und Grafiken. Im Fotofachhandel und in Medienbetrieben informieren sie die Kundschaft über Foto- und Videoprodukte und unterstützen sie bei Fragen oder technischen Problemen. Um fachgerecht beraten zu können, kennen sie alle relevanten Entwicklungen in der Foto- und Bildmedienbranche. Sie nehmen die Aufträge entgegen, planen die Ausführung und führen die Aufnahmen durch. Mit verschiedenen Programmen bearbeiten sie Foto- und Filmmaterial, entwickeln die Bilder, drucken sie auf speziellen Fotodruckern aus oder stellen sie elektronisch fertig. Sie kennen und beachten die Regelungen zum Urheber- und Persönlichkeitsrecht, berechnen Preise für Produkte und Dienstleistungen, archivieren Daten und arbeiten im Vertrieb und im Marketing mit.

Ausbildung:

Die berufliche Grundbildung dauert 3 Jahre.

www.imagingswiss.ch

Geigenbauer/in EFZ

Geigenbauerinnen und Geigenbauer befassen sich nicht nur mit Geigen, sondern auch mit Bratschen, Celli, Kontrabässen und anderen Streichinstrumenten. Je nach Atelier unterscheidet sich auch ihre Haupttätigkeit: Während die einen auf das Restaurieren von alten Instrumenten spezialisiert sind, bilden in anderen der Verkauf, die Vermietung und der Unterhalt von Streichinstrumenten und Zubehör die Grundlage des Einkommens. Der Bau von Instrumenten macht in vielen Geigenbauateliers nur einen kleinen Teil der Arbeit aus. Geigenbauer/innen reparieren Streichinstrumente: Sie ersetzen Stege und Stimmstöcke, richten Griffbretter ab, erneuern Wirbel und leimen offene Randstellen nach. Das Leimen von Rissen, das Ersetzen von Hälsen oder Retouchierarbeiten bei Lackschäden gehören zu den aufwändigeren Arbeiten. Eine häufige Servicearbeit ist die Neubehaarung von Streichbögen. Geigen, Bratschen, Celli und Kontrabässe entstehen oft noch in Handarbeit. Wichtigstes Arbeitsmaterial der Geigenbauer/-innen ist Holz, welches mit verschiedenen Handwerkzeugen bearbeitet wird. Die einzelnen Teile verleimen sie mit wasserlöslichem Warmleim, damit sie reparaturbedürftige Instrumente wieder auseinandernehmen können. Das Spielen eines Streichinstruments beherrschen Geigenbauer/innen so gut, dass sie die klanglichen und spieltechnischen Qualitäten des Instruments beurteilen können.

Ausbildung:

Die berufliche Grundbildung dauert 4 Jahre. Sie kann in einem Geigenbauatelier oder in der Fachklasse der Geigenbauschule in Brienz absolviert werden.

www.geigenbauschule.ch

www.geigenbauer.ch

Gestalter/in HF bildende Kunst*

Gestalterinnen und Gestalter HF bildende Kunst entwickeln und realisieren künstlerische Werke oder Projekte. Neben handwerklichen Grundlagen verfügen sie über theoretisches Wissen zur Reflexion ihres Schaffens. Sie arbeiten in der Regel selbstständig im eigenen Atelier. Die Kunstwerke entstehen aus eigener Initiative, auf Anfrage von Auftraggeber/innen oder auf Ausschreibungen von Wettbewerben hin. Gestalter/innen bildende Kunst eignen sich spezifische Themengebiete an, die sie künstlerisch reflektieren und bearbeiten. Sie entwickeln eigenständige Ideen und verdichten diese durch Inhalt und Form, durch die Wahl von Materialien und Techniken und durch die Inszenierung im Ausstellungskontext. Ihr kunstgeschichtliches und theoretisches Wissen ermöglicht es ihnen, die eigene Arbeit zu analysieren, zu dokumentieren und darüber zu schreiben. Sie finden sich im lokalen oder globalen Kunstbetrieb zurecht und pflegen ein Netzwerk zur Selbstvermarktung. Damit erhöhen sie ihre Chancen bei der Suche nach Ausstellungsmöglichkeiten und im Wettbewerb um Stipendien.

Ausbildung:

Der Vollzeitstudiengang dauert 6 Semester.

www.ffzh.ch

* Neu: Bildende/r Künstler/in HF – Rahmenlehrplan in Konsultation

Gestalter/in HF Kommunikationsdesign*

Gestalterinnen und Gestalter HF Kommunikationsdesign planen und realisieren unterschiedlichste Kommunikationserzeugnisse. Je nach gewählter Vertiefung können ihre Produkte Drucksachen, Fotografien, interaktive Systeme, Multimediale Produkte, Schriftgestaltungen, Websites oder Werbespots sein. Im Anschluss an den kreativen Prozess realisieren sie einen Prototypen, eine Vorlage oder ein Unikat. Bei Bedarf ziehen sie dafür Spezialistinnen und Spezialisten bei. Sie präsentieren das Produkt ihrer Kundschaft und beraten diese in Bezug auf die Umsetzung. Gestalter/innen HF Kommunikationsdesign arbeiten meist freiberuflich für Einzelkunden und -kunden oder für Betriebe wie Grafikateliers, Werbeagenturen, Beratungsfirmen, Aufnahme- und Produktionsstudios, Marketing- oder Kommunikationsabteilungen von grösseren Unternehmen.

Ausbildung:

Die berufsbegleitende Ausbildung dauert 6 Semester. Die Ausbildung an der F+F Zürich dauert 6 Semester Vollzeit.

Vertiefungsrichtungen: Film, Fotografie, Interaction Design, Interactive Media Design, Schrift und Typografie, Visual Merchandising Design, Visuelle Gestaltung, Webdesign.

www.sfgbasel.ch

www.sfgb-b.ch

www.gbssg.ch

www.sfgz.ch

www.ffzh.ch

www.zentrumbildung.ch

www.stf.ch

* Neu: Kommunikationsdesigner/in HF – Rahmenlehrplan in Konsultation

Gestalter/in HF Produktdesign*

Gestalterinnen und Gestalter HF Produktdesign gestalten mehrdimensionale Entwürfe, Modelle oder Prototypen, Unikate, Kleinserien und Sortimentskonzepte. Im Rahmen von Projekten gestalten sie eigenverantwortlich marktfähige Produkte. Das Spannungsfeld zwischen Idee und Machbarkeit ist für sie von besonderer Bedeutung. Mit ihren Kenntnissen über die unterschiedlichen Produktionsverfahren und Materialeigenschaften sowie mit ihren handwerklichen Fähigkeiten sind sie in der Lage, die Machbarkeit abzuschätzen.

Gestalter/innen HF Produktdesign verfügen über einen Überblick über das internationale Schaffen auf ihrem Fachgebiet. Aktuelle Entwicklungen und Zukunftsvisionen lassen sie in ihre Arbeit einfließen. Je nach Funktion bearbeiten die Berufsleute ganze Projekte oder einzelne Projektphasen.

Sie arbeiten in Agenturen, Entwurfs- oder Designbüros, in Designabteilungen grösserer Betriebe oder im eigenen Atelier.

Ausbildung:

Die Ausbildung dauert 4 bis 6 Semester und kann je nach Anbieter berufsbegleitend oder in Vollzeit absolviert werden.

Vertiefungsrichtungen: Industrial Design, Textildesign, Modedesign, Designer d'objets horlogers.

www.sfgbasel.ch

www.sfgb-b.ch

www.ibw.ch

www.cifom.ch

www.gbssg.ch

www.hftg.ch

www.sfgz.ch

www.ffzh.ch

* Neu: Produktdesigner/in HF – Rahmenlehrplan in Konsultation

Gestalter/in im Handwerk BP

Gestalterinnen und Gestalter im Handwerk BP setzen gestalterische Schwerpunkte in ihrem erlernten gewerblich-handwerklichen Beruf: Boden-Parkettleger, Floristinnen, Gärtner, Gestalterinnen Werbetechnik, Gipser, Innendekorateurinnen, Maler, Metallbauerinnen, Pflasterer, Plattenlegerinnen, Polydesigner 3-D, Sanitärinstallateurinnen, Schreiner, Zimmerleute. Gestalter/innen im Handwerk nehmen ihre Aufträge von Vorgesetzten entgegen und führen diese selbstständig in der Werkstatt oder auf der Baustelle aus. Mit sicherem Gespür für Farben, Formen, Materialien und Oberflächen setzen sie die gestalterischen Visionen um. Gegenüber ihren Mitarbeitenden und ihrer Kundschaft treten sie als kompetente Gesprächspartner/innen auf. Die projektorientierte Arbeitsweise verlangt von Gestaltern und Gestalterinnen im Handwerk organisatorische Fähigkeiten und adressatengerechte Umgangsformen. Sie leiten Mitarbeitende bei der handwerklichen Umsetzung an, kontrollieren die Qualität und überwachen Termine. Bei der Arbeitsplanung profitieren sie von ihren Kenntnissen in Projektplanung.

Ausbildung:

Der berufsbegleitende Vorbereitungskurs auf die Berufsprüfung dauert 3 Semester.

www.hausderfarbe.ch

www.gestaltungimhandwerk.ch

Porträt S. 52

Gestalter/in Werbetechnik EFZ

Gestalterinnen und Gestalter Werbetechnik gestalten, produzieren und montieren Beschriftungen für Fahrzeugwerbung, Messestände, Informationssysteme und Gebäude. Die Konzepte dazu erarbeiten sie entweder gemäss Kundenvorgaben selbst, oder sie übernehmen sie von Grafikateliers und Werbeagenturen. In der Werbetechnik wird jedes Produkt kunden- und auftragsspezifisch gestaltet und produziert. Die Kundenberatung ist deshalb sehr wichtig.

In der Arbeitsvorbereitung stellen die Berufsleute alle für die Produktion notwendigen Unterlagen bereit. Sie bestimmen geeignete Werkstoffe, Produktions- und Befestigungstechniken und erstellen eine detaillierte Arbeits- und Terminplanung. Ihr wichtigstes Arbeitsgerät ist der Computer. Sie setzen ihn nicht nur für Entwurf und Gestaltung ein, sondern auch für die Produktion. In der Druckvorstufe erstellen sie die erforderlichen digitalen Daten. Das Ausschneiden von Schriftzügen und Bildzeichen aus Folien geschieht ebenfalls computergesteuert. Trotz Computertechnologie ist für bestimmte Aufgaben auch Handwerk erforderlich, zum Beispiel für Siebdrucke oder für die Bearbeitung von Materialien wie Kunststoff, Metall, Glas oder Holz. Mithilfe eines Ausführungsplans montieren die Berufsleute die Beschriftung vor Ort.

Ausbildung:

Die berufliche Grundbildung dauert 4 Jahre.

www.vwp.swiss

Gestaltungsexperte/-expertin im Handwerk HFP

Gestaltungsexpertinnen und -experten im Handwerk leiten selbst einen Betrieb oder übernehmen in grösseren und mittleren Betrieben eine Leitungsfunktion. Sie haben ursprünglich einen handwerklichen Beruf erlernt, z.B. Bekleidungsgestalter, Floristin, Gärtner, Gipserin, Innendekorateur, Malerin, Metallbauer, Plattenlegerin, Polydesigner, Schreinerin oder Spengler. Aus ihrem angestammten Handwerk heraus entwickeln sie eigene Produktideen und setzen sie um. Dabei experimentieren sie mit traditionellen und neuen Materialien, Techniken und Konstruktionen und fördern so die Innovation im Handwerk. Die Berufsleute nehmen die individuellen Kundenbedürfnisse und -vorgaben auf und können Varianten oder Alternativen vorschlagen. Bei der Ideenentwicklung tauschen sie sich mit Fachleuten aus den Bereichen Architektur, Innen- und Landschaftsarchitektur, Farb- und Lichtgestaltung, Design, Mode und Industrie aus. Ausgehend von technischen und ästhetischen Anforderungen erarbeiten sie handwerklich wie gestalterisch überzeugende Lösungen und Produkte. Sie planen die Arbeitsabläufe für die Umsetzung von Gestaltungsprojekten, kalkulieren sämtliche Projektphasen und überwachen Termine, Kosten und Qualität.

Ausbildung:

Die berufsbegleitende Vorbereitung auf die höhere Fachprüfung dauert 5 Semester.

www.hausderfarbe.ch

www.gestaltungimhandwerk.ch



Gewebegestalter/in EFZ

Gewebegestalterinnen und Gewebegestalter entwerfen und weben Stoffe an Handwebstühlen und an computergesteuerten Webstühlen. Sie verarbeiten Naturfasern wie Wolle, Baumwolle, Leinen und Seide sowie Kunstfasern und textiltremde Materialien. Sie stellen hochwertige Stoffe für Bekleidung, Accessoires oder Wohntextilien her. Auch Spezialgewebe für Kunstobjekte oder Trachten gehören zu ihrem Angebot. Ihre Produkte entwickeln die Berufsleute nach eigenen Ideen oder nach Kundenwünschen. Auf Papier oder am Computer erarbeiten sie Skizzen und Entwürfe. Dabei nutzen sie ihre Kenntnisse der Farbenlehre und der Gestaltungsmöglichkeiten. Dann erstellen sie eine technische Zeichnung, Patrone genannt, die zum Einrichten des Webstuhls dient. Zur Nachbehandlung benutzen sie Methoden wie Waschen, Dekatieren und Aufrauen. Je nach Artikel und Auftrag verarbeiten und vernähen sie die Stoffe. Ihre Produkte präsentieren sie im eigenen Geschäft sowie an Messen und Ausstellungen. Gewebegestalter/innen arbeiten in Webateliers, in der Textilindustrie, in Schulen und therapeutischen Ateliers. Einzelne Stellen bieten Museen, in denen antike Gewebe restauriert werden.

Ausbildung:

Die berufliche Grundbildung dauert 3 Jahre.

www.textilforum.ch

www.csia.ch

www.si-valmuestair.ch

Glasmaler/in EFZ

Glasmalerinnen und -maler führen traditionelle und moderne Glasmalereien und Kunstverglasungen aus. Je nach Ausrichtung des Ateliers unterscheidet sich der Schwerpunkt ihrer Tätigkeit. Sie entwickeln Farbwürfe und Gestaltungsideen, die sie mit Skizzen und technischen Zeichnungen visualisieren. Bevor sie mit der eigentlichen Arbeit beginnen, besprechen sie die Zeichnungen mit den Kunden. Neben eigenen Gestaltungsideen setzen sie auch Entwürfe von Kunstschaffenden um, wobei es vor allem auf die präzise Handarbeit ankommt. Bei der Glasmalerei, dem Malen auf Glas, wenden die Berufsleute traditionelle Techniken wie Schwarzlotbemalung, Emailauftrag oder Siebdruck an. Bei der Bleiverglasung werden farbige Glasstücke zu einem Bild zusammengefügt. Zunehmend werden auch neue Techniken eingesetzt. Dazu gehören das Verschmelzen, Abformen und Verkleben von Glas. Glasmaler/innen sind auch für die Pflege, Konservierung und Restaurierung historischer Glasmalereien zuständig. In Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege stellen sie den Erhalt der wertvollen Kulturgüter und Zeitzeugnisse sicher. Ihre Arbeiten dokumentieren sie, damit sie für die Nachwelt nachvollziehbar sind.

Ausbildung:

Die berufliche Grundbildung dauert 4 Jahre.

www.glasmalerei-schweiz.ch

www.sfgb-b.ch

Goldschmied/in EFZ

Goldschmiedinnen und Goldschmiede brauchen eine hohe Konzentration, Geduld und eine gute körperliche Konstitution. Sie arbeiten mit Edelmetallen wie Gold, Silber, Platin, Palladium und deren Legierungen. In feinsten Handarbeit stellen sie Schmuck und Juwelen her. Als Vorlagen dienen ihnen Skizzen, Muster oder Modelle, die sie nach eigenen Ideen oder Kundenwünschen erstellen. In der Planung der Arbeitsabläufe berechnen sie Flächen und Inhalte sowie das benötigte Material und bestimmen die Herstellungstechniken. Bei allen Vorbereitungen achten sie darauf, die Arbeiten genau, effizient und materialsparend auszuführen. Auch Änderungen und Reparaturen gehören zu ihrem Beruf. Für diese Tätigkeit sind Geduld und eine hohe Konzentration notwendig. Goldschmiedinnen und -schmiede müssen stundenlang am Tisch sitzen oder stehen können, mit feinsten Präzisionswerkzeugen umgehen und äusserst exakt arbeiten. Sie arbeiten in Bijouterien, Manufakturen, Kleinbetrieben oder im eigenen Atelier.

Ausbildung:

Die berufliche Grundbildung dauert 4 Jahre. Die Ausbildung kann in einem Lehrbetrieb oder an einer Fachklasse der Schulen für Gestaltung in Genf und La Chaux-de-Fonds absolviert werden.

www.vsgu-ashb.ch

www.bq-goldschmied.ch

Grafiker/in EFZ

Für die visuelle Vermittlung von Information konzipieren und realisieren Grafikerinnen und Grafiker gedruckte, digitale, interaktive, bewegte und dreidimensionale Medien. Sie gestalten und illustrieren Werbemittel, Bücher, Firmenlogos, multimediale Benutzeroberflächen, Websites und vieles mehr. Grafiker/innen formulieren Bildbotschaften und lenken die Aufmerksamkeit auf eine Idee, ein Produkt oder ein Unternehmen. Beim Entwickeln von gestalterischen Ideen gehen sie auf die Bedürfnisse ihrer Kundschaft ein. Sie arbeiten mit professioneller Designsoftware, mit Scannern, Foto- und Filmkameras. Sie koordinieren alle Arbeitsschritte detailliert, vernetzen die beteiligten Personen und halten den Zeitplan ein. Grafiker/innen arbeiten in Designstudios, Werbe- oder Kommunikationsagenturen, Verlagen und firmeneigenen Werbeabteilungen. Für Selbstständige sind ein professionelles Portfolio und gutes Networking unerlässlich.

Ausbildung:

Die berufliche Grundbildung dauert 4 Jahre. Die Bildung in beruflicher Praxis kann entweder in einem Lehrbetrieb absolviert werden oder in der Fachklasse für Grafik an einer Schule für Gestaltung (Basel, Biel, Luzern, St. Gallen) sowie an der privaten F+F Schule für Kunst und Design Zürich.

www.fachklassegrafik.ch

www.sfgbasel.ch

www.sfgb-b.ch

www.gbssg.ch

www.ffzh.ch

www.sgv.ch

www.sgd.ch

www.zukunftsberufe.ch

Handwerker/in in der Denkmalpflege BP

Handwerkerinnen und Handwerker in der Denkmalpflege werden für Arbeiten an historisch wertvollen Bauwerken beigezogen. Bei Reparaturen und Unterhaltsarbeiten an denkmalgeschützten Bauten, historischen Gärten oder Inneneinrichtungen sind Spezialwissen und besondere Handfertigkeiten erforderlich. Die Fachleute sind spezialisiert auf traditionelle Techniken in einer von acht Fachrichtungen: Gartenbau, Holzbau, Malerei, Mauerwerk/Verputz, Möbel/Innenausbau, Naturstein, Pflasterung/Trockenmauerwerk oder Stuck. Dazu kennen sie sich aus mit Materialtechnologie, Bauphysik, Bauchemie und Gestaltung. Ihre Arbeit beginnen sie mit Nachforschungen über die Entstehung des Objekts. Sie untersuchen den Zustand der vorhandenen Materialien und entwickeln stil- und materialgerechte Lösungen. Diese besprechen sie mit verschiedenen Fachleuten wie Konservatoren-Restauratoren, Architektinnen oder Denkmalpflegern. Handwerker/innen in der Denkmalpflege setzen traditionelle Werkstoffe und Techniken ein. Wenn Reparaturen nicht mehr möglich sind, kombinieren sie traditionelles Handwerk mit modernen Elementen. Je nach Fachrichtung kümmern sie sich auch um die Bepflanzung oder um die Möblierung.

Ausbildung:

Der berufsbegleitende Vorbereitungskurs auf die Berufsprüfung dauert 2 Jahre. Die Fachrichtungen unterscheiden sich nicht nur inhaltlich, sondern auch in der Anzahl und im Umfang der Module.

www.handwerkid.ch

Holzbildhauer/in EFZ

Holzbildhauerinnen und -bildhauer schnitzen aus Holz Tier- und Menschenfiguren, kunstgewerbliche Artikel sowie Ornamente und Inschriften. Dabei verbinden sie handwerkliches Geschick und gestalterische Fähigkeiten. Sie entwerfen Einzelstücke und kleinere Serien nach den Vorstellungen und Wünschen der Kundschaft. Für Schreinereien verzieren sie Möbel, für den Orgelbau schnitzen sie Ornamente. Im Auftrag von Kirchen stellen sie Chorgestühle und religiöse Figuren her, für Giessereien fertigen sie Gussmodelle. Für Vereine schnitzen sie Wanderpreise und für Privathaushalte Familienwappen, Skulpturen oder Grabmale. Mit Band- oder Motorsäge sägen Holzbildhauer/innen die grobe Form zu, um danach in aufwändiger, geduldiger Handarbeit nach und nach mit dem Schnitzeisen die eigentliche Form herauszuschlagen und herauszuschneiden. Ein besonderes Arbeitsgebiet ist die Restauration. Holzbildhauer/innen restaurieren zum Beispiel Altäre und religiöse Figuren in Kirchen und andere antike Schnitzereien. Einige Holzbildhauer/innen spezialisieren sich auf die Herstellung von Souvenirartikeln.

Ausbildung:

Die berufliche Grundbildung dauert 4 Jahre. Sie kann in einem Holzbildhaueratelier oder an der Schule für Holzbildhauerei Brienz absolviert werden.

www.holzbildhauerei.ch

www.holzbildhauerverband.ch

www.kunsth Handwerk-holz.ch



Holzhandwerker/in EFZ Fachrichtung Drechslerei

Die Spezialität von Holzhandwerkerinnen und -handwerkern der Fachrichtung Drechslerei sind Produkte, die sich durch Rundungen, gebogene oder geschweifte Formen auszeichnen. Die Berufsleute stellen aus Massivholz Dreh- und Frästeile her: Tisch- und Stuhlbeine, Treppengeländer, Innenausbauteile sowie Schalen, Teller, Werkzeuggriffe, Spielsachen, Kunstobjekte und vieles mehr. Ihr Tätigkeitsspektrum umfasst sowohl das industrielle Arbeiten an modernen Maschinen wie auch die kunsthandwerkliche Richtung. Während manche Drechslereien mehrheitlich Kunsthandwerk produzieren, konzentrieren sich andere auf die Anfertigung technischer Teile.

Für die Formgebung benutzen Holzhandwerker/innen die Drehbank. Sie spannen das zugesägte Holzstück ein und bearbeiten das rotierende Holz mit scharfkantigen Drechselwerkzeugen.

Zu den Abschlussarbeiten gehören das Schleifen, Bleichen, Beizen, Färben und Lackieren oder Ölen der Oberflächen.

Vom Entwurf über die Fertigung bis zum Verkauf wickeln die Berufsleute Aufträge selbstständig ab.

Ausbildung:

Die berufliche Grundbildung dauert 4 Jahre.

www.holzbildhauerei.ch

www.kunsthandwerk-holz.ch

Innenarchitekt/in FH

An der Schnittstelle zwischen Architektur und Technik gestalten Innenarchitektinnen und -architekten Räume in Wohnbauten, Hotels, Kinos, Schulhäusern, Spitälern oder Bürogebäuden. Sie kennen sich mit technisch-konstruktiven Aspekten ebenso aus wie mit ästhetisch-künstlerischen. Die Fachleute entwickeln Konzepte für Um- und Neubauten oder gestalten Innenausbauelemente im öffentlichen Raum und in Verkehrsbauten. Sie analysieren die Funktionen der zu gestaltenden Räume entsprechend den Vorgaben der Beteiligten. Rahmenbedingungen und Elemente wie Farben, Flächen, Licht, Materialien und Akustik bringen sie mit den Nutzerbedürfnissen in Einklang.

Innenarchitektinnen und -architekten gestalten auch temporäre Räume, z.B. Ausstellungen, Messestände oder Bühnenbilder im Kulturbereich. Sie nutzen neuste digitale Planungsmittel und visualisieren ihre Vorschläge mit Modellen, Fotos, Videos und 3-D-Animationen.

Innenarchitekt/innen sind freiberuflich tätig oder arbeiten in Innenarchitektur- und Architekturbüros, Generalunternehmern oder Einrichtungs- und Designabteilungen der Industrie. Weitere Einsatzgebiete sind Museen und Themenparks, Theater und Fernsehen, Wohn- und Architekturzeitschriften.

Ausbildung:

3-jähriges Vollzeitstudium in Basel, Luzern oder Zürich. In Luzern auch Teilzeitstudium (4–5 Jahre).

www.fhnw.ch/hgk/iis

Studiengang Innenarchitektur und Szenografie

www.hslu.ch/technik-architektur

Studiengang Innenarchitektur

www.vsi-asai.ch

www.berufsberatung.ch/innenarchitektur

Informationen zum Fachgebiet und zu den Studiengängen

Innendekorateur/in BP, HFP

Innendekorateurinnen und -dekorateure BP sind in kleinen und mittleren Betrieben der Innendekorationsbranche für die Planung und Ausführung von anspruchsvollen Arbeiten zuständig. Neben dem Handwerk und der Gestaltung decken ihre Kenntnisse auch das Berechnungswesen ab.

Innendekorateurinnen und -dekorateure HFP führen einen eigenen Betrieb oder sind in leitender Funktion in einem Unternehmen der Inneneinrichtungsbranche tätig. Die Fachleute kümmern sich um administrative, organisatorische und fachliche Angelegenheiten. Sie betreuen einen Auftrag von der Projektierung bis zur Fertigstellung und Abrechnung. Innendekorateur/innen HFP beraten die Kundschaft umfassend und erarbeiten kundenorientierte Lösungsvorschläge für die Ausgestaltung und Einrichtung von Innenräumen. Dabei stellen sie Material-, Farb- und Formvorschläge zusammen, planen den Personaleinsatz und erstellen eine Materialliste. Im Atelier und auf der Baustelle überwachen sie die fach- und termingerechte Erledigung der Aufträge durch die Mitarbeitenden. Der Wareneinkauf bei den Zulieferbetrieben ist eine weitere Aufgabe. Mit Verhandlungsgeschick und Gespür für Modeströmungen sorgen Innendekorateur/innen HFP für ein vielfältiges und zeitgemässes Sortiment. Der grösste Teil ihrer Tätigkeit wird durch die Unternehmensführung und durch administrative Aufgaben in Anspruch genommen.

Ausbildung:

Für die Berufsprüfung und die höhere Fachprüfung bietet die Fachschule von Interieursuisse berufsbegleitende Vorbereitungskurse an. Die Kurse werden durchgeführt, wenn genügend Anmeldungen eingehen.

www.interieursuisse.ch

Interactive Media Designer EFZ

Interactive Media Designer sind Berufsleute der modernen Kommunikation. Sie entwickeln kreative Konzepte, entwerfen Design und Funktionen für digitale Kommunikationsmittel. Sie arbeiten mit Bildern, Infografiken, Texten, Audio-, Video- und 3-D-Daten, realisieren damit Kommunikationsmittel für Tablets, Smartphones oder Fernsehen.

Die Komplexität digitaler Medien erfordert unterschiedliche Kompetenzen. Interactive Media Designer gestalten Websites, Apps, soziale Netze oder Benutzeroberflächen von Billettautomaten, in der Regel in Teams. Dabei achten sie darauf, dass ihre Produkte mediengerecht und benutzerfreundlich sind. Einerseits berücksichtigen sie die verschiedenen Endgeräte, auf denen ihre Anwendungen dargestellt werden. Andererseits sorgen sie dafür, dass die Systeme für die Nutzerinnen und Nutzer einfach zu bedienen sind. Interactive Media Designer ist ein technisch anspruchsvoller Beruf, gleichzeitig hat das kreative Gestalten grosses Gewicht. Mögliche Arbeitsorte sind Online- und Werbeagenturen, Radio-, Fernseh- und Online-Redaktionen, Gestaltungsbüros oder Kommunikationsabteilungen grosser Unternehmen.

Ausbildung:

Die berufliche Grundbildung dauert 4 Jahre.

www.simd.ch

www.viscom.ch

www.zukunftsbetriebe.ch

Interior Designer/in

Interior Designerinnen und Designer sind Profis in der Raumgestaltung. Sie entwickeln und präsentieren kreative Gestaltungskonzepte und bieten individuelle Wohnberatung an. Sie arbeiten besonders kundenorientiert und arbeiten je nach Projekt mit Fachleuten aus den Bereichen Architektur, Innenarchitektur, Sanitär- und Küchenplanung, mit Möbelhäusern und spezialisierten Handwerksbetrieben zusammen. Sie betätigen sich in der Raumgestaltung und allgemeinen Wohnraumberatung, entwickeln Einrichtungsgegenstände oder sind als Beratungs- und Verkaufsfachpersonen in Möbel- und Einrichtungshäusern angestellt. Ebenfalls möglich ist der Aufbau eines eigenen Ateliers.

Ausbildung:

Die berufsbegleitende Ausbildung dauert je nach Bildungsinstitution 3 bis 4 Semester und schliesst mit einem schuleigenen Zertifikat ab.

Der Lehrgang eignet sich auch als Vorbereitung für die zwei Studiengänge an höheren Fachschulen, Techniker/in HF Bauplanung, Vertiefung Innenarchitektur und Gestalter/in HF Produktdesign.

www.ibw.ch

www.stf.ch

www.sfgz.ch

Keramiker/in EFZ

Keramikerinnen und Keramiker entwerfen und produzieren Gebrauchskeramik, Baukeramik und Objekte der freien Kunst. Bei der Planung und Realisierung von Projekten verbinden sie gestalterische, handwerkliche und technische Kompetenzen. Sie experimentieren mit verschiedenen Techniken für die Formgebung, Oberflächengestaltung und das Brennen. Beim Entwerfen neuer Produkte setzen sich Keramiker/innen mit den Marktbedürfnissen auseinander und versuchen, Trends aufzuspüren. In der Produktionsvorbereitung wählen sie die Materialien und berechnen die Rohstoffmengen. Um allfällige Produktionsprobleme rechtzeitig zu erkennen, führen sie eine Pilotproduktion durch. Die Realisierungsphase umfasst die Formgebung, die Oberflächengestaltung, die Trocknung, das Brennen und die laufende Qualitätskontrolle. Keramiker/innen sind oft selbstständig erwerbend. Sie entwickeln eigene Werbe- und Verkaufsstrategien und positionieren sich damit auf dem Markt. Indem sie an berufsrelevanten Veranstaltungen teilnehmen, schaffen sie sich ein berufliches Netzwerk.

Ausbildung:

Die berufliche Grundbildung dauert 4 Jahre.

Die Bildung in beruflicher Praxis kann entweder in einem Lehrbetrieb absolviert werden oder in einer Fachklasse für Keramik an der Schule für Gestaltung Bern und Biel.

www.sfgb-b.ch

www.swissceramics.ch

Klavierbauer/in EFZ

Klavierbauerinnen und Klavierbauer bauen, verkaufen und warten Klaviere und Flügel. Sie reparieren Resonanzboden und Gehäuse, regulieren die Mechanik oder Klaviatur und ersetzen Saiten. Sie stimmen das Instrument, indem sie die Saiten anziehen, führen die Schlusskontrolle durch, prüfen den Klang und die Spielbereitschaft des Instruments. Je nach Arbeitsbereich und Werkstatt können die Berufsleute auf bestimmte Arbeitsschritte oder auf den Restaurationsbereich spezialisiert sein. Der Klavierton entsteht, indem Finger Tasten betätigen, welche auf Hämmer übertragen die Saiten anschlagen. Der Klang ist massgeblich von Hammerkopf und Resonanzboden abhängig. Um die vielen Einzelteile zu fertigen und in unzähligen Arbeitsschritten zusammenzubauen, sind handwerkliches Geschick, Sorgfalt und Geduld nötig. Klavierbauer/innen arbeiten mit Holz, Leim, Gusseisen und Stahl. Da sich der Klavierbau im Laufe der Jahrhunderte verändert hat, kennen sie die Bauweisen und Philosophien der wichtigen Klavierbauer. Sie erweitern ständig ihre Erfahrungen, um den Klang jedes einzelnen Instruments zu beurteilen und es zu stimmen. Dabei berücksichtigen sie die Bedürfnisse der Kundschaft, was Einfühlungsvermögen voraussetzt. Klavierbauer/innen arbeiten in Werkstätten, Ateliers und Fachgeschäften.

Ausbildung:

Die berufliche Grundbildung dauert 4 Jahre.

www.musikinstrumentenbauer.ch

Konservator/in-Restaurator/in FH

Konservatorinnen-Restauratorinnen und Konservatoren-Restauratoren verbinden theoretische Kenntnisse aus verschiedenen Wissensbereichen mit manuellem Können. Sie pflegen, dokumentieren und erhalten Kunst und Kulturgüter. Ihr Arbeitsfeld reicht von archäologischen Objekten über Wandmalereien, altes Schriftgut und neue Medien bis zu Gebäuden. Sie erfassen den Zustand, allfällige Schäden und bereits erfolgte Eingriffe. Mit chemischen und physikalischen Verfahren analysieren sie die Beschaffenheit und die Materialien. Danach entscheiden sie, welches Vorgehen zielführend ist. Bei Bedarf entwickeln sie selbst neue Techniken.

Die Fachleute führen viele Arbeitsschritte manuell aus, setzen aber auch technische Hilfsmittel und Computer ein. Fast immer arbeiten sie eng mit weiteren Fachleuten wie Kunsthistorikern, Archäologinnen, Architekten und Naturwissenschaftlerinnen zusammen.

Sie arbeiten oft selbstständig, meist für Museen. Anstellungen finden sie auch in Archiven, privaten und öffentlichen Sammlungen, in der Denkmalpflege, teilweise auch in spezialisierten Firmen.

Ausbildung:

3-jähriges Bachelorstudium an einer Hochschule für Gestaltung und Kunst. Für eine Tätigkeit mit umfassenden konservatorischen und restauratorischen Kompetenzen ist ein Masterabschluss erforderlich.

www.hkb.bfh.ch

Studiengang Konservierung (Architektur und Ausstattung; Gemälde und Skulptur; Grafik, Schriftgut und Fotografie; Moderne Materialien und Medien)

www.abegg-stiftung.ch/ausbildung

Studiengang Textilkonservierung

www.skr.ch

www.swiss-crc.ch

www.berufsberatung.ch/konservierung

Informationen zum Fachgebiet und zu den Studiengängen

Korb- und Flechtwerkgestalter/in EFZ

Korb- und Flechtwerkgestalter/innen flechten, reparieren und restaurieren Korbwaren oder Einrichtungsgegenstände mit geflochtenen Teilen. Sie arbeiten vorwiegend mit natürlichen Rohstoffen wie Weide, Rattan und weiteren flechtbaren Materialien. Flechttechniken lassen sich jedoch auch auf andere Materialien anwenden. So gehört zum Beispiel das Ersetzen von Kunststoffgeflechten an Gartenmöbeln zu ihren Aufgaben. Von der Vorbereitung des Materials bis zur Oberflächenbehandlung führen Korb- und Flechtwerkgestalter/innen sämtliche Arbeitsschritte in Handarbeit aus. Sie stellen nicht nur traditionelle Körbe her, sondern auch Einrichtungsgegenstände, Dekorationsobjekte und Sichtschutzelemente, Zäune oder Gartenpavillons. Viele Produkte der Korbflechterei sind Einzelanfertigungen. Nach eigenen Ideen oder Massvorgaben der Kundschaft gestalten die Berufsleute individuelle Produkte oder ganze Serien. Korb- und Flechtwerkgestalter/innen sind im eigenen Atelier tätig. Dies erfordert grosses Engagement. Billige, industriell hergestellte Produkte erschweren den Absatz von qualitativ hochstehenden Handarbeiten. Selbstständige Korb- und Flechtwerkgestalter/innen verfügen oft über ein zweites Standbein: z.B. einen Handel mit Korbwaren oder eine Lehrtätigkeit an einem Kurszentrum. Sozial engagierte Berufsleute arbeiten in Behindertenwerkstätten, Heimen und ähnlichen Institutionen.

Ausbildung:

Die berufliche Grundbildung dauert 3 Jahre.

www.korbflechten.ch

www.kunsth Handwerk-holz.ch

www.holzbildhauerei.ch

Kostümbildner/in

Kostümbildnerinnen und -bildner kreieren die zu einer Theateraufführung passenden Kleidungsstücke, vom Hut bis zu den Schuhen. Oft bestimmen sie auch das Gesamtaussehen der Darstellenden. Durch das Studium des Bühnenstücks und in Besprechungen mit Regie und Bühnenbild entwickeln Kostümbildner/innen eine klare Gesamtvorstellung. Kostüme sind Ausdrucksmittel, welche die Aussage der Darstellerinnen und Darsteller unterstreichen. Neben dem Entwerfen der Kostüme überwachen die Fachleute auch ihre Herstellung in der Theaterschneiderei, den Materialeinkauf und die Auswahl von Kostümen aus dem theatereigenen Fundus. Bei allen Kostümpromen und Hauptpromen kontrollieren sie die Kostüme und ihre Wirkung. Sie arbeiten eng mit Gewandmeisterinnen und -meistern zusammen, welche für die korrekte Anfertigung der Kostüme verantwortlich sind. Genäht werden die Kostüme von Theaterschneiderinnen und -schneidern. Arbeitgeber von Kostümbildner/innen sind vor allem grössere Theater oder Fernsehanstalten. Sie können aber auch freiberuflich an Aufträgen zur Ausstattung einzelner Theaterstücke arbeiten.

Ausbildung:

Studium in einer Fachklasse für Bühnen- und Kostümbildnerinnen oder -gestalter in Deutschland (z.B. an der Universität der Künste Berlin oder an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste in Stuttgart) oder Österreich (z.B. an der Universität Mozarteum Salzburg).

www.berufe-am-theater.de

www.karrierekompass.at

Kunsttherapeut/in HFP

Kunsttherapeutinnen und -therapeuten sind Fachpersonen für Therapie mit künstlerischen Medien. Sie begleiten und unterstützen Menschen bei Veränderungsprozessen, Krisen und Krankheiten. Sie aktivieren die Ressourcen und Selbstheilungskräfte von Patientinnen und Klienten, fördern deren Sinneswahrnehmung, persönliche Entwicklung und zeigen ihnen einen kreativen Umgang mit Problemen auf. Kunsttherapeut/innen arbeiten meist nach ärztlicher Verordnung. Sie wählen geeignete künstlerische Mittel, erarbeiten ein Therapiekonzept und entwickeln dieses laufend weiter. Die Therapien führen sie mit Einzelpersonen oder in Gruppen durch, dokumentieren den Verlauf, werten ihn aus und leiten die Ergebnisse an beteiligte Fachpersonen weiter. Je nach Fachrichtung setzen die Fachleute bei ihrer Arbeit spezifische Mittel ein. In der Gestaltungs- und Maltherapie animieren sie Menschen zum bildnerischen Gestalten und zur Auseinandersetzung mit dem verwendeten Material. In der intermedialen Therapie setzen die Kunsttherapeutinnen und -therapeuten unterschiedliche künstlerische Mittel ein, vom bildnerischen Gestalten über Poesie, Tanz, Musik bis hin zu Theater und neuen Medien. Sie reflektieren gemeinsam mit den Betreuten das kreierte Werk.

Ausbildung:

Die berufsbegleitende Vorbereitung auf die höhere Fachprüfung dauert in der Regel 5 Jahre.

www.artecura.ch

Lehrer/in Sekundarstufe I PH Bildnerisches Gestalten Technisches und Textiles Gestalten

Lehrpersonen für die Sekundarstufe I unterrichten Jugendliche der sechsten oder siebten bis neunten Klasse. Sie bereiten den Schulstoff didaktisch auf, vermitteln fachliche Kenntnisse in verschiedenen Fächern und leiten die Jugendlichen zu selbstständigem Lernen an. In der Regel unterrichten sie zwei bis vier Fächer. Bildnerisches Gestalten oder Technisches und Textiles Gestalten kann eines davon sein. Im Bildnerischen Gestalten lernen die Schülerinnen und Schüler, ihre Umwelt bewusst wahrzunehmen und sich selber über Bilder und Objekte auszudrücken. Dabei ist der Prozess genauso wichtig wie das Endprodukt. Im Textilen Gestalten setzen sich die Schülerinnen und Schüler mit textilen Materialien auseinander und stellen eigene Produkte her. Im Technischen Gestalten befassen sie sich mit dreidimensionaler funktionaler Gestaltung.

Um an einer Sekundarschule gestalterische Fächer zu unterrichten, ist grundsätzlich ein Abschluss einer pädagogischen Hochschule als Sek-I-Lehrperson mit entsprechendem Fächerprofil erforderlich.

Ausbildung:

Studium mit Masterabschluss an einer Pädagogischen Hochschule PH oder an der Universität Freiburg, Vollzeit mind. 9 Semester, Teilzeit möglich.

www.studyprogrammes.ch

www.berufsberatung.ch/sekundarstufe-1

Informationen zum Fachgebiet und zu den Studiengängen

Lehrer/in für die Vorschulstufe PH

Lehrpersonen für die Vorschulstufe fördern Kinder auf spielerische Art. Sie begleiten und bilden Kinder mit unterschiedlichen Voraussetzungen im Alter von vier bis acht Jahren. Sie unterrichten auf der Basis- oder Grundstufe bzw. in Kindergärten und in den ersten zwei Primarstufenjahren. Lehrer/innen für die Vorschulstufe regen die Kinder zu körperlichen, geistigen und musischen Tätigkeiten an. Beispielsweise malen, spielen, basteln, turnen und singen sie mit ihnen, erzählen ihnen Geschichten und gehen ins Freie. Auf spielerische Art und Weise erarbeiten sie gemeinsam mit den Kindern wichtige Themen und bereiten sie auf die nachfolgenden Schuljahre vor. Im Klassenverband, in Kleingruppen und einzeln entwickeln die Kinder ihre Fähigkeiten und Kenntnisse. Dies reicht vom Erleben und Einsetzen der Sinne über den Gebrauch von Werkzeugen und Materialien bis hin zum Umgang mit Konflikten. Lehrerinnen und Lehrer für die Vorschulstufe arbeiten in Kindergärten und in den ersten beiden Primarstufenjahren. Oftmals tragen sie die Klassenverantwortung. Möglich ist auch eine Tätigkeit im Teamteaching oder Jobsharing.

Ausbildung:

Das Bachelorstudium dauert in Vollzeit 3 Jahre, berufsbegleitend entsprechend länger.

Je nach PH erfolgt die Ausbildung nur für die Vorschulstufe oder kombiniert für die Vorschul- und Primarstufe.

www.berufsberatung.ch/primarstufe

Informationen zum Fachgebiet und zu den Studiengängen

Maskenbildner/in

Maskenbildnerinnen und Maskenbildner können junge Schauspieler/innen in alte Menschen verwandeln. Sie setzen Verletzungen, Deformationen und physiognomische Eigenheiten oder Krankheiten effektiv in Szene und hauchen Fantasiewesen Leben ein. In Absprache mit Regie und Kostümbildner/innen erstellen sie das maskenbildnerische Konzept und fertigen Entwürfe und Skizzen als Grundlage für die späteren Schmink- und Frisierarbeiten. Aus Silikon, Heiss- und Kaltschaum, Gummi, Gips und diversen Kunststoffen modellieren sie ganze Masken oder Gesichtsteile. Für die Darstellung von Unfällen und Verbrechen fertigen sie Dummy-Köpfe und -Glieder, Wunden oder Narben an. Beim Make-up berücksichtigen sie die spezifischen Gegebenheiten von Bühne und Film und achten auf Lichtverhältnisse sowie Aufnahmetechniken. Während der Aufführungen betreuen sie die Verwandlungen. Während der Dreharbeiten bessern sie das Make-up nach. Nach den Aufführungen und nach Drehschluss helfen sie beim Maskenentfernen.

Ausbildung:

In der Schweiz ist die Ausbildung nicht reglementiert. Coiffeure/Coiffeusen, Kosmetiker/innen, Visagist/innen o.ä. steigen über ein Volontariat bei Theater, Film oder Fernsehen ein. Privatschulen bieten Lehrgänge an. In Deutschland gibt es eine betriebliche Ausbildung (Lehre), ein Fachhochschulstudium und Lehrgänge an Privatschulen, teils mit anerkanntem Abschluss.

www.svtb.ch

www.maskenwerkstatt.ch

www.berufe-am-theater.de

Mediamatiker/in EFZ

Mediamatikerinnen und Mediamatiker sind Fachleute für Multimediaprojekte und für die Gestaltung von digitalen oder analogen Medien. Sie entwickeln Marketing- und Kommunikationsmassnahmen und nutzen die aktuellsten Webtechnologien für ihren Internetauftritt. Ausserdem betreiben sie aktiv Social-Media-Kanäle und setzen die Kommunikationsmittel zielorientiert ein. Gemäss den Wünschen ihrer Kundschaft oder Vorgesetzten planen sie den Projektablauf und wählen die entsprechenden technischen Hilfsmittel. Je nach Auftrag erstellen sie zunächst Rohdaten, bearbeiten diese und entwickeln dann Designvorschläge für das Screen- oder Printprodukt.

Mediamatiker/innen sind versierte Gestalter/innen. Sie wissen, wie Inhalte rasch erfasst werden, und kennen geeignete Darstellungstechniken. Sie beherrschen Bildbearbeitungs- und Layoutprogramme, kennen die Wirkung von Farben und Formen und achten vor allem auf eine verständliche Oberfläche und Benutzerführung.

Sie sind in Dienstleistungsunternehmen, Industriebetrieben und Verwaltungen sowie in KMU tätig.

Ausbildung:

Die berufliche Grundbildung dauert 4 Jahre.

www.ict-berufsbildung.ch

www.zukunftsberufe.ch

Mikrozeichner/in EFZ

Mikrozeichnerinnen und -zeichner erarbeiten Werkstücke für Unternehmen, die mit Kleinteilen arbeiten. Mit 3-D-Software entwickeln sie Pläne und technische Zeichnungen für die Herstellung von kleinsten Teilen. Das können Präzisionswerkzeuge, Schaltungen, Komponenten von Robotern und andere mikrotechnische Produkte sein. In der Uhrenindustrie zeichnen sie Konstruktionspläne für die Herstellung einer Uhr, in der Medizinaltechnik für Hörapparate.

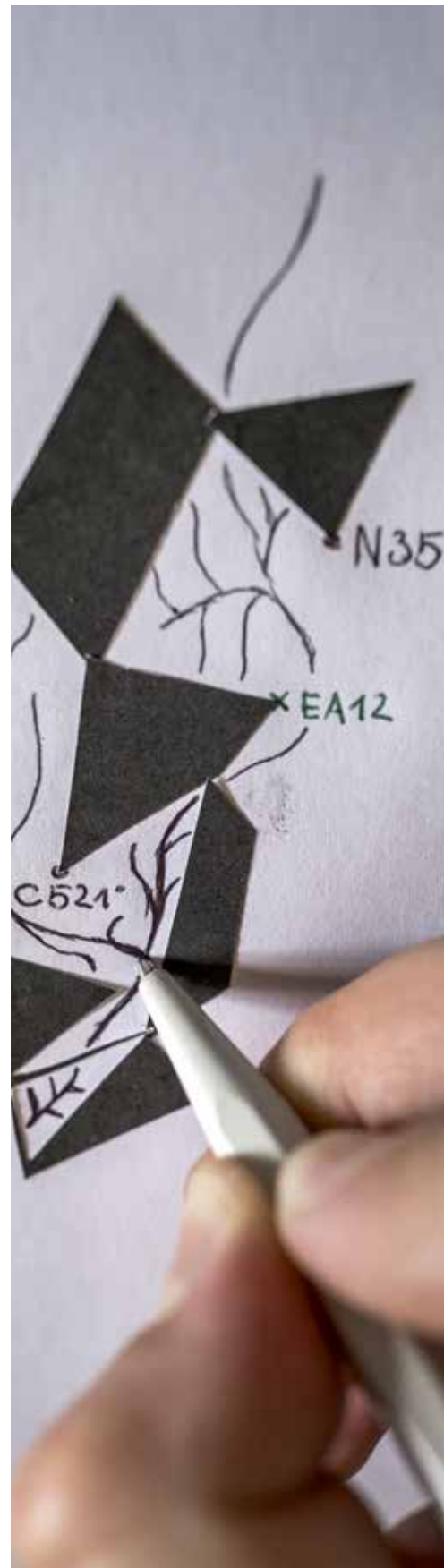
Da sie winzige Teile herstellen, müssen Mikrozeichner/innen äusserst präzise arbeiten. Bei der Entstehung eines neuen Produkts sind sie vom Anfang bis zum Ende beteiligt. Sie entwickeln Prototypen, richten die Maschinen ein und überwachen die Qualität der Bearbeitung. Sie interpretieren die Vorgaben von Designer/innen oder Ingenieur/innen und erarbeiten entsprechende Konstruktionslösungen. Mikrozeichner/innen arbeiten in allen Branchen, in denen feintechnische Geräte hergestellt werden: Uhrenindustrie, Optik, Robotik, Luftfahrt, Informatik, Medizinaltechnik, Elektronik oder Telekommunikation.

Ausbildung:

Die berufliche Grundbildung dauert 4 Jahre. Die Technische Fachschule Biel bietet auch eine Vollzeitausbildung in den Lehrwerkstätten an.

www.bbz-biel.ch

www.berufe-uhrentechnik.ch



Orgelbauer/in EFZ

Orgelbauerinnen und Orgelbauer verfügen neben einem guten Gehör über einen Sinn für Architektur und Gestaltung. Sie bauen, intonieren, restaurieren und warten Orgeln und Orgelteile. Orgelbau ist ein grosses Projekt, das Baupläne und einen geplanten Produktionsablauf voraussetzt. Viele einzelne Teile wie Pfeifen, Windlade, Register und Steuerung müssen gefertigt werden, bevor sie mit dem Gehäuse verbaut werden können. Orgelbauer/innen bauen, hobeln, sägen, feilen, schleifen, verbinden Holz, beledern, passen ein und regulieren. Sie können aber auch mit CNC-gesteuerten Maschinen umgehen.

Die Fachleute gestalten den Klang des Instruments, indem sie die Orgelpfeifen einzeln vorintonieren. Sie beurteilen die Spielbereitschaft, analysieren die klanglichen Eigenschaften des Instruments und korrigieren wo nötig die Intonation. Bei Wartungsarbeiten bauen sie die Orgel auseinander, reinigen die Teile, prüfen das Instrument auf Störungen und beheben Mängel wie z.B. Schimmelbefall. Sie beraten ihre Kundschaft und informieren sie über nötige Wartungs- und Reparaturarbeiten.

Orgelbauerinnen und -bauer arbeiten in Werkstätten oder vor Ort bei der Kundschaft. Sie sind oft in Kirchen beschäftigt, wo sie in grosser Höhe arbeiten. Mit einigen Jahren Berufserfahrung und entsprechendem Engagement haben sie die Möglichkeit, einen eigenen Betrieb zu eröffnen.

Ausbildung:

Die berufliche Grundbildung dauert 4 Jahre.

www.musikinstrumentenbauer.ch

Polydesigner/in 3D EFZ

Polydesignerinnen und Polydesigner 3D planen, gestalten und realisieren Ausstellungen, Schaufenster, Verkaufs- und Veranstaltungsräume. Sie verfügen über ein sicheres Gespür für Formen und Farben und setzen alle möglichen Gestaltungstechniken ein, um einen bleibenden Eindruck zu hinterlassen.

Im Beruf werden drei Schwerpunkte unterschieden: Berufsleute mit dem Schwerpunkt Kreation befassen sich vorwiegend mit Ideen und Konzepten. Mithilfe von Gestaltungssoftware visualisieren sie ihre Ideen, erstellen Pläne und präsentieren ihre Konzepte. Sie gehen auf Änderungswünsche ein und setzen sie um. Sie erstellen Skizzen, Pläne, Prototypen sowie die für die Produktion benötigten digitalen Daten.

Pläne und Visualisierungen am Computer gehören auch zum Aufgabenbereich von Polydesigner/innen 3D mit Schwerpunkt Realisation. Im Vordergrund stehen bei ihnen jedoch handwerkliche Arbeiten. Mit Holz, Kunststoff, Textilien und verschiedenen Werkzeugen bauen sie Gestaltungselemente, montieren und demontieren sie und sind für eine fachgerechte Entsorgung zuständig.

Polydesigner/innen 3D mit Schwerpunkt Styling sind in Waren- und Modehäusern für die visuelle Verkaufsförderung zuständig. Mit einem Gespür für Trends, Stil­sicherheit und ausgeprägter Kundenorientierung inszenieren und präsentieren sie Produkte und Dienstleistungen. Dabei berücksichtigen sie die Vorgaben bestimmter Marken oder der eigenen Marketingabteilung.

Ausbildung:

Die berufliche Grundbildung dauert 4 Jahre.

www.polydesign3d.ch

Polygraf/in EFZ

Polygrafinnen und Polygrafen führen Print-, Screen- und Crossmedia-Projekte aus. Am Computer sorgen sie für ein sauberes Layout und bringen die Daten in eine reproduktionsfähige Form. Ob Broschüre, Website, Trailer oder App: Polygraf/innen sorgen dafür, dass Print- und Screenmedien ein ansprechendes Layout haben und in der richtigen Datenform für die Weiterverarbeitung vorliegen. Sie bereiten am Computer Texte, Bilder, Grafiken und Illustrationen so auf, dass sie fehlerfrei, übersichtlich gegliedert und ästhetisch überzeugend sind. Ihre Arbeit planen Polygraf/innen nach den Wünschen und Bedürfnissen der Kundschaft oder auf der Grundlage vorgegebener Corporate Designs. Sie legen die gestalterischen Spezifikationen fest, platzieren Textelemente, bestimmen Schriftarten und -grössen sowie Zeilenabstände, erstellen Grafiken und bearbeiten Bilder. Aufbereitete Texte und Bilder fügen sie zu einem stimmigen Ganzen zusammen, legen die Seitenumbrüche fest und nehmen grammatikalische und orthografische Korrekturen am Text vor. Polygraf/innen arbeiten in Druckvorstufenbetrieben, Druckereien, Grafikateliers, Werbeagenturen und bei Multimedia-Dienstleistern.

Ausbildung:

Die berufliche Grundbildung dauert 4 Jahre.

www.viscom.ch

www.zukunftsberufe.ch

Produkt- und Industriedesigner/in FH

Das Produkt- und Industriedesign weist eine ganze Reihe inhaltlicher Ausrichtungen auf:

- › Game-Designer/innen entwickeln interaktive Spiele,
- › Industriedesigner/innen gestalten Objekte des Alltags oder der Arbeitswelt,
- › Interaction-Designer/innen erweitern die Kommunikation zwischen Mensch und Maschine,
- › Prozessgestalter/innen organisieren Schnittstellen zwischen Design, Management und Produktion,
- › Modedesigner/innen entwerfen Kleider, Schmuckdesigner Schmuck,
- › Spatial Designer/innen inszenieren Räume,
- › Textildesigner/innen arbeiten an textilen Materialien, Mustern und Farben.

Produkt- und Industriedesigner/innen setzen sich mit den Beziehungsaspekten zwischen Produkt und Nutzenden auseinander. Funktionalität und Ästhetik berücksichtigen sie genauso wie Technik, Wirtschaftlichkeit und Umweltverträglichkeit. Sie sind in Industriebetrieben, Designateliers und -agenturen angestellt oder im eigenen Atelier tätig.

Ausbildung:

3-jähriges Bachelorstudium an einer Hochschule für Gestaltung und Kunst.

Je nach Studienort werden Vertiefungsrichtungen angeboten.

www.fhnw.ch/hgk

Studiengänge Industrial Design; Modedesign; Prozessgestaltung am Hyperwerk

www.hslu.ch/design-kunst

Studiengang Produkt- und Industriedesign (Objektdesign; Spatial Design; Textildesign; XS Schmuck; Design Management, International)

www.zhdk.ch

Studiengang Design (Game Design, Industrial Design, Interaction Design; Trends & Identity)

www.berufsberatung.ch/produkt-design

Informationen zum Fachgebiet und zu den Studiengängen

Raumausstatter/in EFZ

Raumausstatterinnen und -ausstatter gestalten Räume mit Einrichtungsgegenständen. Sie sorgen dafür, dass sich ihre Kundinnen und Kunden am Arbeitsplatz oder zu Hause wohlfühlen. Dafür setzen sie ihr ästhetisches Bewusstsein, ihr Gespür für Formen und Farben ein und analysieren Trends. Sie arbeiten in der Werkstatt, in den auszustattenden Wohn- und Arbeitsräumen oder auf Baustellen. So liefern und montieren sie Möbel, installieren Vorhangsysteme, verlegen textile Bodenbeläge, stellen Polster her oder führen Näharbeiten aus.

Da sie mit einer Vielzahl von Materialien und Werkzeugen arbeiten, planen sie sorgfältig und beachten die Regelungen zu Arbeitssicherheit, Gesundheits- und Umweltschutz. Ihre kommunikativen Fähigkeiten setzen sie im Umgang mit der Kundschaft und mit Lieferanten ein. Raumausstatterinnen und -ausstatter arbeiten mit verschiedenen anderen Handwerksleuten zusammen und tragen mit ihrer Flexibilität und Lösungsorientierung zum Gelingen des Ganzen bei. Sie sind vor allem in kleineren und mittleren Unternehmen tätig.

Ausbildung:

Die berufliche Grundbildung dauert 4 Jahre.

www.raumausstattung-schweiz.ch

Requisiteur/in

Requisiteurinnen und Requisiteure sorgen bei Bühnen-, Film- oder Fernsehproduktionen dafür, dass alle Requisiten zum Ausschmücken der Szenen rechtzeitig auf dem Set sind. Zudem richten sie den Aufführungsort für Proben, Vorstellungen und Aufnahmen her. Was sie nicht an Lager haben, beschaffen sie entweder durch Kauf oder Ausleihe – oder sie stellen es aus Materialien wie Kunststoff, Metall, Holz oder Stoff selbst her. Gemeinsam mit Regie, Bühnentechnik oder Filmarchitektur erstellen sie vor jeder Produktion anhand des Drehbuchs eine Requisitenliste mit Gegenständen, Arbeits- und Hilfsmitteln. Sie kalkulieren die voraussichtlich anfallenden Lager-, Herstellungs-, Wartungs- und Transportkosten. Während der Aufführungen oder Aufnahmen sind die Requisiteurinnen und Requisiteure anwesend, um bei Szenenwechseln die Requisiten bereitzustellen oder Dekorationen auszuwechseln. Die Arbeitszeiten sind entsprechend unregelmässig. Anstellungen finden die Berufsleute bei Betrieben der Filmwirtschaft, bei Opern- und Schauspielhäusern oder Musicalproduktionen.

Ausbildung:

In der Schweiz gibt es keine reglementierte Ausbildung. Voraussetzung ist eine Grundbildung wie Raumausstatter/in, Polydesigner/in 3D, Schreiner/in oder eine gleichwertige handwerkliche Ausbildung. Die Ausbildung erfolgt on the job. Die Europäische Medien- und Event-Akademie in Deutschland bietet Kurse an.

www.svtb.ch

www.berufe-am-theater.de

Porträt S. 48

**Schuhmacher/in EFZ**

Schuhmacherinnen und Schuhmacher stellen Massschuhe und kleinorthopädische Schuhzurichtungen her, passen Schuhe an und reparieren sie. Im Sinne der Nachhaltigkeit werden heute Schuhe zunehmend wieder aufgepeppt und repariert. Dazu ist neben den neuen Technologien auch Handarbeit gefragt. Schuhmacher/innen arbeiten mit Materialien wie Leder, Gummi, Klebstoffen und Textilien. Sie setzen diverse Werkzeuge, Maschinen und Apparate fach- und umweltgerecht ein. An Konfektions- und Spezialschuhen führen die Berufsleute Boden- und Schaftreparaturen aus oder bringen Zurichtungen wie Abrollhilfen und Fussstützen an. Für Massanfertigungen zeichnen Schuhmacher/innen erst einen Fussumriss, dann die Muster für den Schaftbau. Sie schneiden Leder oder Stoff zurecht, ziehen den Schaft über den Leisten, fertigen alle Teile und stellen den Schuh fertig. Bei der Beratung der Käufer/innen wenden die Berufsleute ihr Wissen über Anatomie und Pathologie an. Sie erkennen und erklären die Folgen von Fehlstellungen und Fehlhaltungen insbesondere der unteren Extremitäten. Sie kalkulieren Kosten und beraten ihre Kundschaft in Bezug auf Modell, Pflege oder die geeignete Reparatur der Schuhe. Schuhmacher/innen sind selbstständig tätig, arbeiten in Schuhmacherateliers, Servicebetrieben oder in der Schuhindustrie.

Ausbildung:

Die berufliche Grundbildung dauert 3 Jahre. Schuhmacher-Meister/innen-Kurse werden in Deutschland angeboten. www.fussundschuh.ch

Silberschmied/in EFZ

Silberschmiedinnen und -schmiede reparieren alles, was aus Silber ist, und fertigen Pokale, edle Gefässe, aber auch Besteck aus Silberlegierungen an. Sie nehmen Objekte auseinander, wenden Techniken wie Biegen, Pressen, Schmieden, Treiben oder Walzen an und fügen die Teile wieder zu einem Ganzen zusammen. Mit ihrer Erfahrung, ihrem Handwerksgeschick und viel Gefühl fertigen sie neue Silberarbeiten. Sie behandeln die Oberflächen von Bechern, Kannen und Platten, kontrollieren und kennzeichnen sie.

Silberschmiedinnen und -schmiede beraten Kundinnen und Kunden, klären die Machbarkeit und die Risiken von Reparaturen, erstellen Kostenvoranschläge und erledigen administrative Arbeiten im Zusammenhang mit Kundenaufträgen und Dienstleistungen.

Sie arbeiten in Silberwarenfabriken, Ateliers oder machen sich mit grossem persönlichem Einsatz selbstständig. Zu ihrer Kundschaft zählen Kirchgemeinden, Privathaushalte, Schützengesellschaften oder Zünfte.

Ausbildung:

Die berufliche Grundbildung dauert 4 Jahre. Die Ausbildung kann in einem Lehrbetrieb oder an einer Fachklasse der Schulen für Gestaltung in Genf und La Chaux-de-Fonds absolviert werden.

www.vsgu-ashb.ch

www.bq-goldschmied.ch

Steinmetz/in EFZ Fachrichtung Bildhauerei

Das Handwerk der Steinhauerei hat eine lange Tradition. Steinmetzinnen und Steinmetze bearbeiten und verarbeiten Naturstein für unterschiedliche Verwendungszwecke. In der Fachrichtung Steinbildhauerei fertigen sie daraus Brunnen, Denkmäler, Grabsteine, Reliefs, Skulpturen, aber auch gestalterische Elemente wie Fassadenverzierungen oder freie Kunstwerke. Sie entwerfen das geplante Objekt auf Papier. Die Eigenheiten jedes Steins sind ihnen wichtig, und sie legen Wert darauf, diese zur Geltung zu bringen. Bevor sie mit der Arbeit am Stein beginnen, fertigen sie oft ein Ton- oder Gipsmodell an. Bei komplizierten Arbeiten übertragen sie die Vorlage Punkt für Punkt mit einem Punktiergerät oder Messzirkel auf den Stein. Für die Grobbearbeitung des Steins kommen Steinfräsmaschinen, Trennscheiben, Pressluftschlämmer und Schleifmaschinen zum Einsatz. Die zugeschnittenen Blöcke werden mit Hammer und Meissel, Setzer, Schlageisen, Spitzzeisen, Stockhammer und Handfäustel geformt. Steinbildhauer/innen kennen sich im Gestalten und Ausführen von Inschriften aus und führen auch Restaurationsarbeiten durch.

Ausbildung:

Die berufliche Grundbildung in einem Bildhauerbetrieb dauert 4 Jahre. Die Bildhauerschule Mülheim bietet eine vierjährige Vollzeitausbildung an (Schuldiplom).

www.bildung-naturstein.ch
www.vsbs.ch
www.bildhauerschule.com

Techniker/in HF Bauplanung Farbgestaltung am Bau

Technikerinnen und Techniker HF Bauplanung der Vertiefung Farbgestaltung am Bau sind spezialisiert auf Farb- und Materialwirkung in Raum und Umwelt. Sie arbeiten an der Schnittstelle zwischen öffentlichen oder privaten Bauträgern, Behörden und Institutionen sowie Architektinnen und Handwerkern. Sie entwickeln Farb- und Materialkonzepte, präsentieren diese der Kundschaft, planen und realisieren sie. Ein breites Wissen über die Wirkung und die Kulturgeschichte der Farben bildet die Grundlage ihrer Arbeit. Dieses verbindet sich mit fundierten Kenntnissen über Untergründe, Pigmente, Anstrich- und Beschichtungsstoffe sowie über den materialgerechten und stilsicheren Einsatz von Werkstoffen.

Techniker/innen HF Bauplanung der Vertiefung Farbgestaltung am Bau fertigen Skizzen und perspektivische Zeichnungen, bauen Modelle, fotografieren, wenden digitale Techniken an und verfügen über ein präzises sprachliches Ausdrucksvermögen.

Sie arbeiten mehrheitlich freiberuflich für Malergeschäfte, Architekturbüros, private, genossenschaftliche oder öffentliche Bauherrschaften sowie Generalunternehmen.

Ausbildung:

Der berufsbegleitende Bildungsgang am Haus der Farbe in Zürich dauert 6 Semester.

www.hausderfarbe.ch
www.bsfa.ch

Techniker/in HF Bauplanung Innenarchitektur

Technikerinnen und Techniker HF Bauplanung der Vertiefung Innenarchitektur übernehmen in Architektur- und Ingenieurbüros Aufgaben in der Planung, Gestaltung und Bauleitung. Aufgrund von Projektunterlagen von Ingenieuren und Architektinnen erarbeiten sie Konstruktionen und überwachen die Planbearbeitung. Techniker/innen HF Bauplanung mit Vertiefung Innenarchitektur entwerfen und planen öffentliche und private Innenräume: Arztpraxen, Büros, Hotels, Restaurants, Ladengeschäfte, Schulen, Kinosäle usw. Bei der Erarbeitung eines Raumkonzepts setzen sie sich intensiv mit den bestehenden Strukturen sowie mit der Erschliessung, Strukturierung und Gestaltung eines Raums auseinander. Sie kennen sich mit Materialien, Proportionen, Formen, Farben und Licht aus. Sie leiten Projekte und setzen Innenausbauentwürfe in Ausführungspläne und Baubeschriebe um. Die Fachleute haben die Bauleitung im technischen und administrativen Bereich inne. Sie erstellen Kostenschätzungen und Kostenvorschläge, erarbeiten Ausschreibungsunterlagen und werten Offerten aus. Auf der Baustelle überwachen sie den Bauverlauf, überprüfen die ausgeführten Arbeiten, nehmen sie ab und übergeben sie mit den nötigen Informationen der Bauherrschaft. Sie kontrollieren die Bauausführung, führen die Bauadministration und behalten die Baukosten im Blick.

Ausbildung:

Die berufsbegleitende Ausbildung dauert 3 Jahre.

www.bauschule.ch
www.gibb.ch
www.ibw.ch
www.bbzh.ch

Textiltechnologe/-login EFZ Fachrichtung Design

Textile Produkte sind vielseitig einsetzbar, neben Kleiderstoffen finden sie z.B. auch Anwendung in Filtern von Smartphones oder als Implantate in der Medizinaltechnik.

Textiltechnologinnen und Textiltechnologe der Fachrichtung Design sind für das Design von Fasern und textilen Produkten zuständig.

In Kreativabteilungen von Webereien, Stickereien oder Textildruckereien entwerfen sie neue Designs für edle Textilien. Zeichentalent, ein Gespür für Farben und Formen zeichnen sie aus. Sie kennen sich in verschiedenen Stilepochen aus, analysieren Trends und machen innovative und ressourcenschonende neue Produkte ausfindig. Bei der Umsetzungsplanung überprüfen sie die Kundenwünsche auf ihre Realisierbarkeit und behalten die Kosten im Blick. Mittels verschiedener Entwurfstechniken wie Skizzieren, Zeichnen, Malen und Kolorieren oder durch Experimentieren mit Garnen und Stoffen setzen sie ihre Ideen von Hand oder mit verschiedenen CAD-Computerprogrammen um. Textiltechnologinnen und -technologe der Fachrichtung Design müssen überzeugend auftreten, denn bei der Präsentation entscheiden ihre Argumente für die Aufnahme ihrer Dessins in die Kollektion. Schliesslich fertigen die Fachleute technische Zeichnungen für den betrieblichen Maschinenpark an und übermitteln die Daten an die Produktion.

Ausbildung:

Die berufliche Grundbildung dauert 3 Jahre.

www.textilberufe.ch

www.stf.ch

Theatermaler/in EFZ

Theatermalerinnen und -maler setzen die Entwürfe der Bühnenbildner/innen um, bemalen und bearbeiten Kulissen und Dekor für Theaterbühnen, Film- und Fernsehsets. Theatermaler/innen malen auf verschiedene Materialien wie Baumwoll- oder Tüllstoffe, bearbeiten Möbel und Requisiten, behandeln Oberflächen und zeichnen Schriften. Die Bühnenentwürfe setzen sie auf die im jeweiligen Theater gebräuchlichen Masse um. Mit Hilfe von Rastern oder Projektionen übertragen sie die Vorlagen ins passende Format. Je nach gewünschtem optischem Effekt wenden sie eine geeignete Maltechnik an. Sie imitieren zum Beispiel die Oberflächenstruktur verschiedener Materialien oder behandeln sie mit geeigneten plastischen Massen. Die Ausbesserung und Instandhaltung von Dekorationsteilen und Bühnenbauelementen gehören ebenfalls zu ihren Aufgaben. Zum Bearbeiten und Verbinden der verschiedenen Werkstoffe setzen sie Handwerkzeuge, Apparate und Maschinen ein. Die Berufsleute arbeiten individuell an kleinen Arbeiten und im Team an grossen Dekorationsteilen. Sie tauschen sich mit weiteren Theaterleuten wie Bühnenbildnerinnen, Theaterschreibern und Metallbauerinnen aus.

Ausbildung:

Die berufliche Grundbildung dauert 4 Jahre.

www.stmv.ch

Theaterschneider/in

Theaterschneiderinnen und -schneider kreieren passende Kostüme für Bühnen-, Film- oder Fernsehproduktionen. Die Vielfalt der Kostüme ist beinahe grenzenlos. Die Berufsleute sind entsprechend versiert in verschiedenen Stilen, vertraut mit den Anforderungen diverser Materialien und handwerklich geschickt. Entwurf, Gestaltung, Skizzen und Schnittmuster zu einem Kleidungsstück liegen je nach Grösse des Theaters in der Verantwortung des Kostümbildners oder der Gewandmeisterin. Theaterschneider/innen sind für die Umsetzung zuständig. Sie nähen so solide, dass die Kostüme mehrere Aufführungen unbeschädigt überstehen. Bei Bedarf versehen sie Kostüme mit Stickereien oder Ornamenten und verarbeiten auch ungewöhnliche Materialien. Sie helfen bei den Anproben und sorgen dafür, dass spätestens bei der Hauptprobe alles sitzt. Bei vielen Aufführungen werden Kostüme aus dem Fundus wiederverwendet. Theaterschneider/innen ändern diese ab und passen sie den Massen der Schauspielenden an. Immer wieder führen sie auch Reparaturen aus. Bisweilen müssen sie sehr kurzfristig Änderungen vornehmen, wenn zum Beispiel während der Vorstellungen Nähte reissen oder andere Schäden entstehen. Ausserdem gehören Instandhaltung und Reinigung der Kostüme zu ihren Aufgaben.

Ausbildung:

In der Schweiz ist die Ausbildung nicht reglementiert. Die Fachschule Modeco in Zürich bietet eine Weiterbildung für Bekleidungsgestalter/innen EFZ oder Interessent/innen mit vergleichbarem Abschluss an.

Für Bekleidungsgestalter/innen EFZ mit Berufserfahrung ist auch ein Einstieg durch Einarbeiten on the job möglich.

www.modeco.ch

www.berufe-am-theater.de

Typograf/in für visuelle Kommunikation BP

Typografinnen und Typografen für visuelle Kommunikation BP sind Fachleute für die schriftliche Vermittlung von Inhalten. Sie beraten ihre Kundschaft bei der Gestaltung analoger und digitaler Medien und entwickeln innovative Gestaltungsformen für alle Medien. Die Fachleute vermitteln Informationen gut lesbar, grafisch überzeugend und passend zu Inhalt und Medium. Sie berücksichtigen typografische Gestaltungsprinzipien, technische Erfordernisse und die Wirtschaftlichkeit der Produktion. Typografinnen und Typografen für visuelle Kommunikation konzipieren auch crossmediale Lösungen, die inhaltlich und formal für unterschiedliche Medientypen (Print und Web) anwendbar sind. Sie bestimmen zum Beispiel Schriftart, -farbe und -format sowie Zeilenbreiten und -abstände, platzieren die einzelnen Textelemente wie beispielsweise Titel oder Lauftext und sorgen dafür, dass der gesamte Seitenumbruch stimmt. Ausserdem veranschaulichen sie Inhalte anhand von Tabellen und Grafiken sowie weiteren gestalterischen Elementen. Sie sind überall dort tätig, wo mit Schrift gearbeitet wird: in Werbebüros, Redaktionen, Verlagen, Druckereien oder als Selbstständige in den Bereichen Corporate Design, Editorial Design oder Werbung.

Ausbildung:

Der berufsbegleitende Vorbereitungslehrgang auf die Berufsprüfung dauert 2 Semester.

www.viscom.ch

www.gbssg.ch

Vermittler/in von Kunst und Design FH

Vermittlerinnen und Vermittler von Kunst und Design mit Bachelorabschluss sind qualifiziert für vielfältige Tätigkeiten im Bildungs-, Kultur- und Sozialbereich. In der Regel übernehmen sie eine projektbezogene, assistierende, begleitende oder unterstützende Funktion. Im Bildungsbereich konzipieren sie Kurse, Workshops oder Events und führen diese durch. In Museen, Galerien und Kulturzentren entwerfen sie Ausstellungen, museumspädagogische Workshops und Führungen. Im Sozialbereich übernehmen sie begleitende Aufgaben in sonderpädagogischen Werkstätten und entwickeln sozialpädagogische Angebote im Freizeitbereich. Vermittler/innen von Kunst und Design mit Masterabschluss sind qualifiziert, an Sekundar-, Mittel- und Berufsfachschulen zu unterrichten, ebenso in der Erwachsenenbildung oder in Heimen, Schulen und Werkstattbetrieben für Menschen mit besonderen Lernvoraussetzungen. Im Freizeit- und Kulturbereich übernehmen sie die Konzeption und Realisierung von Kursen, Ausstellungen, Begleitveranstaltungen für Festivals und Events sowie von Projekten in der Kommunikations- und Designbranche.

Ausbildung:

3-jähriges Bachelorstudium an einer Hochschule für Gestaltung und Kunst, Masterstudium: 2 weitere Jahre.

www.fhnw.ch/hgk

BA/MA Vermittlung von Kunst und Design
www.hkb.bfh.ch

BA Vermittlung von Kunst und Design/
MA Art Education

www.hslu.ch/design-kunst

BA Kunst und Vermittlung/
MA Art Teaching

www.zhdk.ch

BA/MA Art Education

www.berufsberatung.ch/kunstvermittlung

Informationen zum Fachgebiet und zu den Studiengängen

Video Editor

In Zusammenarbeit mit ihren Autorinnen und Autoren schneiden Video Editors sendefertige Beiträge. Sie beraten die Auftraggebenden in Fragen der Gestaltung, Dramaturgie, Bildsprache, Technik sowie des Schnittrhythmus. Ihr Arbeitsspektrum reicht von der aktuellen Berichterstattung über Magazinsendungen, Sportsendungen, Dokumentationen, Serien und Spielfilme bis hin zu multimedialen Produktionen. In einem ersten Arbeitsschritt wählen sie Bildsequenzen aus, importieren, ordnen und kürzen diese und fügen sie neu zusammen. Anschliessend werden grafische Elemente, wie zum Beispiel Titel, animiert und eingefügt, die einzelnen Sequenzen farbkorrigiert und die sendefertigen Bildbeiträge vertont und abgemischt. Video Editors arbeiten als Festangestellte oder als freie Mitarbeiter/innen in Film-, Video- und Fernsehproduktionsfirmen. Ihre Arbeitszeiten sind unregelmässig, oft müssen sie unter grossem Zeitdruck auf einen bestimmten Sendetermin hin arbeiten.

Ausbildung:

Es gibt keine reglementierte Ausbildung. Praxisnahe Ausbildungen mit schuleigenen Zertifikaten bieten das Studio 1 in Schlieren und die RSS Medienschule in St. Gallen. Sie dauern 7 Monate Vollzeit oder ca. 3 Semester berufsbegleitend.

www.studioeins.ch

www.rss-medienschule.ch

Porträt S. 54

Visuelle/r Kommunikator/in FH

Visuelle Kommunikatorinnen und Kommunikatoren erfassen komplexe Sachverhalte und übersetzen diese in Bildbotschaften. Ausrichtungen und Teilgebiete sind je nach Hochschule verschieden:

- › Absolvent/innen Cast/Audiovisuelle Medien gestalten und produzieren alles, was auf Bildschirmen läuft.
- › Im Graphic Design geht es um die bildhafte Vermittlung von Inhalten und die Vermarktung von Produkten.
- › Typograf/innen befassen sich mit der Schriftgestaltung und dem Layout von Zeichensystemen.
- › Wissenschaftliche Illustration setzt abstrakte Sachverhalte in verständliche und einprägsame Bilder um.
- › Fiktionale Illustration beschäftigt sich mit dem Erzählen in eigenen Bildwelten.

Visuelle Kommunikatorinnen und Kommunikatoren arbeiten in Grafikateliers, Kommunikations- und Werbeagenturen, in Verlagen oder bei kulturellen Institutionen. Teilzeitarbeit und freie Mitarbeit sind häufig, ebenso die Gründung eines eigenen Ateliers.

Ausbildung:

3-jähriges Bachelorstudium an einer Hochschule für Gestaltung und Kunst.

www.hkb.bfh.ch

Studiengang Visuelle Kommunikation

www.fhnw.ch/hgk

Studiengang Visuelle Kommunikation und digitale Räume

www.hslu.ch/design-kunst

Studiengänge Design (Camera Arts; Data Design & Art; Digital Ideation; Graphic Design; Illustration Fiction & Nonfiction)

www.zhdk.ch

Studiengänge Design (Cast/Audiovisuelle Medien; Knowledge Visualization; Visual Communication)

www.berufsberatung.ch/visuelle-kommunikation

Informationen zum Fachgebiet und zu den Studiengängen

Werbetechniker/in HFP

Werbetechnikerinnen und Werbetechniker HFP sind in Betrieben der Branchen Werbetechnik, Siebdruck und Leuchtwerbung als leitende Angestellte tätig oder führen ein eigenes Unternehmen. Sie bieten Dienstleistungen und Produkte im Bereich der Gestaltung, Herstellung und Montage an: Beschriftungen für Fassaden, Fahrzeuge und Schaufenster, Werbe- und Bautafeln, Messebau, Siebdruck, Leuchtwerbung, Signaletik usw. Ihre Kundschaft besteht vorwiegend aus Organisationen, die für die Marketing-Kommunikation Dienstleistungen und Produkte benötigen. Werbetechniker/innen akquirieren, kalkulieren und planen Kundenprojekte. Sie entwickeln Gestaltungskonzepte in den Bereichen Text- und Bildkommunikation, Typografie, Farbe sowie Form und Material. Sie instruieren und motivieren ihre Mitarbeitenden und sorgen für Arbeitsbedingungen, die speditives und sicheres Arbeiten erlauben. Als leitende Angestellte oder Geschäftsinhaber/innen tragen sie die Führungs- und Kostenverantwortung für ihren Bereich oder die Firma. Zudem sind sie verantwortlich für administrative und buchhalterische Aufgaben.

Ausbildung:

Der berufsbegleitende Vorbereitungskurs auf die höhere Fachprüfung dauert 2 Jahre.

www.vwp.swiss

www.sfgz.ch

Wohntextilgestalter/in EFZ

Wohntextilgestalterinnen und -gestalter beraten die Kundschaft und geben Tipps für die Inneneinrichtung. Sie fertigen Vorhänge, Bettwaren und Überzüge für Polster und Kissen sowie textile Dekorationselemente an. Ihre Produkte sind in der Regel Einzelanfertigungen. Die kostbaren Stoffe erfordern eine gute Planung der Verarbeitung.

Nach dem Messen und Zuschneiden wird der Stoff geheftet und von Hand oder mit der Industrienähmaschine genäht. Das Nähen mit der Maschine ist der wesentliche Teil der Arbeit von Wohntextilgestalter/innen. Oft ist aber auch Handarbeit gefragt, beispielsweise beim Nähen von Volants, Posamenten und Spitzen sowie Vorhangringen, -gleitern oder -haken. Wichtige Handwerkzeuge sind der Doppelmeter, der Zirkel, das Winkelmass sowie Scheren und Nähadeln. Neben verschiedenen Stoffen verarbeiten Wohntextilgestalter/innen auch Leder und Füllmaterialien. Sie fertigen nicht nur die verschiedenen Produkte für den Inneneinrichtungsbereich, sondern sind auch für die Montage von beispielsweise Vorhang- und Beschattungssystemen zuständig. Wohntextilgestalter/innen sind meist in Innendekorationsbetrieben tätig. Mögliche Arbeitgeber sind auch Waren- oder Möbelhäuser mit eigenem Nähatelier sowie Produktionsbetriebe der Möbel- und Textilbranche.

Ausbildung:

Die berufliche Grundbildung dauert 3 Jahre.

www.interieursuisse.ch

Wohntextilgestalter/in BP

Wohntextilgestalter/innen mit eidg. Fachausweis führen ein eigenes Geschäft oder sind in einem Innendekorationsbetrieb in leitender Stellung tätig. Im Geschäft oder bei der Kundschaft zu Hause beurteilen sie die Wirkung von Materialien und Farben, nehmen Masse und erstellen aufgrund der Vorgaben Skizzen, Zuschnittpläne und Schablonen. Sie beurteilen marktübliche Materialien, kennen die Stilepochen und wissen dank sicherem Gespür für Farben und Formen, welches Material und welche Verarbeitungstechnik in einer bestimmten Umgebung am besten wirken.

Als Geschäftsführer/innen oder leitende Angestellte sind sie für die Auftragsabwicklung verantwortlich. Sie planen den Arbeitsablauf, erstellen einen Zeitplan, teilen das Personal ein und ermitteln den Materialbedarf. Sie leiten ihre Mitarbeitenden an und unterstützen sie beim Bewältigen von besonders anspruchsvollen Aufgaben. Im Kontakt mit der Kundschaft suchen sie bei Schwierigkeiten nach konstruktiven Lösungen.

Wohntextilgestalterinnen und -gestalter sind in Unternehmen der Innendekorationsbranche tätig oder führen ein eigenes Geschäft.

Ausbildung:

Der berufsbegleitende Vorbereitungskurs auf die Berufsprüfung dauert 2 Jahre.

www.interieursuisse.ch

Zeichner/in EFZ

Zeichnerinnen und Zeichner zeichnen und konstruieren Pläne, Skizzen und Modelle für Bauprojekte nach Vorgaben von Fachpersonen der Raum- und Bauplanung. Sie entwickeln, bearbeiten und gestalten die Planungsunterlagen. Bei Bedarf führen sie vor Ort Aufzeichnungen durch. Aufgrund dieser Daten und bestehender Pläne erstellen sie mithilfe von CAD-Programmen oder von Hand technische Zeichnungen, massstabgetreue Darstellungen und 3-D-Ansichten. Die Berufsleute übernehmen auch fachtechnische und planerische Aufgaben. Sie unterstützen die Fachpersonen der Bau- und Raumplanung auf allen Projektstufen. Bei der Erarbeitung von Lösungen für Bauvorhaben nehmen sie mathematische Berechnungen vor und berücksichtigen naturwissenschaftliche Gesetze sowie baurechtliche Vorgaben. Zeichner/innen kennen chemische und physikalische Eigenschaften von Baumaterialien und achten auf eine umweltgerechte Bauweise. Je nach Fachrichtung sind sie spezialisiert auf Architektur, Ingenieurbau, Innenarchitektur, Landschaftsarchitektur oder Raumplanung. Zudem führen sie administrative Aufgaben, Präsentationen sowie Baukontrollen durch.

Ausbildung:

Die berufliche Grundbildung dauert 4 Jahre.

www.zeichnerberuf.ch



Jule Schumacher
Schuhmachermeisterin und Schiffsführerin

«Jedes Paar Schuhe, das ich mache, ist ein Einzelstück»

Jule Schumacher, warum wollten Sie Schuhmacherin werden?

Als Jugendliche und junge Erwachsene war ich handwerklich sehr interessiert, habe Hosen genäht, Regale gebaut, alles Mögliche selbst gemacht. Schuhe sind in der Produktion so vielseitig, dass es den Menschen schwerfällt, sich selbst welche anzufertigen. Das hat mich gereizt. Nach meinen ersten Praktika in Massschuhmachereien noch während der Schulzeit hat mich der Beruf nie ganz losgelassen. Während dem Jus-Studium war die konstante Arbeit am Computer weniger erfüllend für mich. Ich habe gemerkt, dass ich mit meinen Händen arbeiten muss, und habe wieder begonnen, in einer Massschuhmacherei zu arbeiten. Schliesslich habe ich das Studium abgebrochen, um mich voll der Schuhmacherei zu widmen. Die Ausbildungszeit konnte ich aufgrund meiner

Vorkenntnisse auf zwei Jahre verkürzen. Direkt im Anschluss an meine Ausbildung habe ich den Meisterinnenkurs absolviert. Ich konnte alle Bereiche des Schuhbaus lernen und hatte so eine gute Grundlage, um mich selbstständig zu machen. Im Winter 2010 eröffnete ich mein erstes eigenes Geschäft, nun bin ich selbstständige Schuhmachermeisterin, spezialisiert auf Massschuhbau. Nur durch die Selbstständigkeit ist es mir möglich, nicht auf einzelne Teilbereiche beschränkt zu bleiben. Mir war es wichtig, die Schuhe vom Massnehmen der Füsse bis zur Sohle komplett selbst zu fertigen. Das ist aufwändig, und ich bin mit meiner Arbeit deutlich langsamer als spezialisierte Werkstätten. Dafür bereiten mir Abwechslung und immer wieder neue Herausforderungen grossen Spass.

Wie umschreiben Sie Ihre Produkte?

Ich verkaufe nur Schuhe auf Auftrag. In der Regel mache ich drei bis vier Termine mit meinen Kunden und Kundinnen ab. So können sie eine Beziehung zu ihren Schuhen und dem Werdegang aufbauen, das ist mir wichtig. Die Motivationen meiner Kunden und Kundinnen sind sehr unterschiedlich: Einige haben ungewöhnliche Füsse, andere haben Ideen, die sie sonst nirgends verwirklicht finden. Jedes Paar Schuhe, das ich mache, ist ein Einzelstück. Ich möchte klassisches Handwerk anbieten und versuche, Schuhe zu bauen, die 10–15 Jahre halten. Deshalb bin ich weniger auf Trends aus. Der Konfektionsschuhmarkt ist übersättigt, ich verstehe mein Handwerk als Gegenbewegung dazu.

Was bedeuten Gestalten und Kreativität in Ihrem Beruf?

Als Schuhmacherin kreiere ich ein neues Produkt. Ich gestalte mit meinen Händen etwas, wo vorher nur Leder, Holz, Leim, Stoffe, Metall und eine Idee waren.

Je nachdem, wie genau die Vorstellungen der Kundschaft sind, kann ich meine eigenen Ideen einbringen. Bei der Gestaltung der Schuhe ist mir wichtig, dass die Schuhe nicht nur an den Fuss, sondern zum ganzen Menschen passen. Das ist eine Herausforderung, macht aber auch grosse Freude. Kreativität ist besonders beim Zeichnen des Modells und beim Bodenbau gefragt. Auch die Zusammenstellung der unterschiedlichen Materialien ist spannend. Deswegen freue ich mich, dass ich nicht nur schwarze, klassische Herrenschuhe mache. Ich habe viele Kundinnen und Kunden, die sich auch etwas trauen und sich etwas Aussergewöhnliches wünschen.

Was schätzen Sie besonders an Ihrer Arbeit?

Dass meine Arbeit so abwechslungsreich ist und ich so flexibel bin. Oft helfe ich Menschen, die sonst nicht gut gehen können. Wenn ich dann Rückmeldungen erhalte, dass das Laufen nun endlich wieder besser geht, freut mich das ungemein. Das ist es, wofür ich diese Arbeit liebe. Es gibt aber auch schwierige Aspekte. Weil es ein so spezialisierter Bereich ist, bereitet die Beschaffung von Material oder professionellem Werkzeug manchmal Probleme. Auch das körperliche Wohlbefinden ist eine Herausforderung. Arbeiten auf dem Schoss im Sitzen oder Handnähte strapazieren Rücken, Handgelenke und Ellenbogen. Es ist körperliche Arbeit, die nicht unterschätzt werden darf. Ich bin aber froh, einen Beruf gefunden zu haben, der mir auch nach so vielen Jahren noch Freude bereitet.

Welche persönlichen Eigenschaften und Fähigkeiten sind in Ihrem Beruf wichtig?

Es braucht sicherlich Freude am Umgang mit Menschen, einen Sinn für Ästhetik und ein gutes Augenmass. Auch Freude



an Nachhaltigkeit kann helfen. Schuhe zu reparieren, ist manchmal nervenaufreibend. In solchen Momenten hilft die Gewissheit, dass es Sinn macht, sie nicht einfach wegzuschmeissen. Ausserdem ist die Belastung durch die Selbstständigkeit zu bedenken. Gestalterische Berufe werden oft romantisiert. Ich denke, es ist wichtig, sich zu vergegenwärtigen, dass es körperliche Arbeit ist und auch mal blutige Finger bedeuten kann. Überdies gibt es viele andere kreative Menschen, die ähnliche Ideen oder Konzepte haben. Da hilft es, sich eine Nische zu suchen. Manchmal macht es aber mehr Sinn, das Hobby als Hobby zu behalten und damit nicht den Kampf ums tägliche Brot führen zu müssen. Wenn die Freiheit verloren geht, und der Zwang des Geldverdienens in den Vordergrund rückt, kann auch die Freude an der Arbeit verloren gehen.

Können Sie von Ihrem Beruf leben, oder haben Sie noch ein anderes Standbein?

Ich habe von meinem Beruf gelebt, mich aber trotzdem für ein zweites Standbein entschieden. Es könnte sein, dass ich körperlich nicht in der Lage bin, meinem Beruf langfristig in Vollzeit nachzugehen. Ich habe deswegen auch noch meine zweite Liebe zum Beruf gemacht und bin Schiffsführerin geworden. Ich liebe es, Schiffe zu steuern, draussen und unter Menschen zu sein. Dies hat mir manchmal bei meiner Arbeit als Schuhmacherin gefehlt. Deswegen sind die beiden Berufe für mich der ideale Ausgleich zueinander. Ich bin mittlerweile das ganze Jahr in beiden Berufen tätig. Im Sommer mehr auf dem Schiff, im Winter eher in der Werkstatt. Die Selbstständigkeit erlaubt mir diese Flexibilität.



Berufslaufbahn von Jule Schumacher, Schuhmachermeisterin

Alter	Tätigkeit / Abschluss
20	Abitur
21	Sprachaufenthalt in Australien, danach Lohnarbeit auf Schiffen
22–24	Beginn Jus-Studium
24	Praktika und Arbeit als Schuhmacherin in sechs verschiedenen Werkstätten (Berlin, Hamburg, Bremen, Karlsruhe, Baden-Baden)
26–28	Ausbildung zur Schuhmacherin in Deutschland
29	Meisterinnenkurs Schuhmacherin; Schaftbaukurs, in Deutschland
30	Eröffnung des eigenen Geschäfts in Berlin
33	Start Ausbildung zur Schiffsführerin
37	Umzug in die Zentralschweiz, tätig als selbstständige Massschuhmacherin und Schiffsführerin

Thiemo Schutter
Geigenbauer EFZ

«Musik und Handwerk – eine Verbindung, die es in sich hat»

Musik spielt im Leben von Thiemo Schutter eine wichtige Rolle. Seinen handwerklichen Beruf mit ihr verbunden zu wissen, ist für ihn eine glückliche Kombination, «die es in sich hat». Er ist Mitinhaber eines Geigenbauateliers. Zusammen mit seiner Geschäftspartnerin baut er neue Bratschen, Celli und Geigen in feinsten Qualität. Neben neuen verkauft und restauriert das Atelier hochwertige alte Instrumente und Bögen. Im Instrumentenbau und in der Restaurierung wendet Thiemo Schutter neben modernen auch jahrhundertalte Handwerkstechniken an. Zu seiner Arbeit gehört die klangliche und funktionale Verbesserung von Streichinstrumenten. Seine Kreativität kann Thiemo Schutter besonders im Neubau und in der Klangeinstellung einsetzen. In seinem jetzigen Beruf ist ihm seine professionelle Ausbildung als Musiker von grossem Nutzen.

Der Schritt in die Selbstständigkeit war für ihn ein leichter, denn Freiräume sind ihm wichtig. Er empfindet es als grosses Glück, selbst entscheiden zu können, wie er den Arbeitsalltag gestaltet – und davon leben zu können. Allerdings sind Berufs- und Familienleben manchmal schwierig zu vereinbaren.

Beruf Musiker

Seine Laufbahn beginnt Thiemo Schutter in der Talentförderungsklasse am Gymnasium. Das Cello-Studium an der Hochschule der Künste Bern schliesst er mit dem Lehrdiplom ab. So kann er parallel zum Masterstudium an verschiedenen Musikschulen und privat unterrichten, denn es ist nicht einfach, als Musiker beruflich Fuss zu fassen. Da er etwas mit den Händen machen will, entschliesst er sich im Alter von 27 Jahren spontan für die Ausbildung zum Geigenbauer.

Ausbildung zum Geigenbauer

Wichtige persönliche Eigenschaften für den Beruf des Geigenbauers sind für Thiemo Schutter die Liebe zur Musik, handwerkliches Geschick, Freude am Formen, Neugierde und Geduld. Vorausgesetzt werden manuelle Geschicklichkeit, räumliches Vorstellungsvermögen, Form- und Farbempfinden, aber auch ein guter Seh- und Gehörsinn. Nach der wichtigsten Erkenntnis aus der Ausbildung gefragt, meint Thiemo Schutter, handwerkliche Perfektion sei nur die Grundlage. Es reiche nicht, technisch versiert zu sein – «was darauf aufbaut, darum geht es».

Vielseitigkeit

Mit seinen beiden unterschiedlichen Ausbildungen verfügt Thiemo Schutter über eine solide Grundlage für seine Tätigkeit. Sein Arbeitsalltag ist der Geigenbau, die Ausbildung zum Musiker braucht er, um



Instrumente beurteilen zu können. Seine Tätigkeit bringt jeden Tag Herausforderungen mit sich. Besonders wenn er für Musikerinnen und Musiker arbeitet, die wichtige Konzerte haben, entstehen stressige Situationen, in denen nichts schief laufen darf. Neu engagiert er sich auch als Praktikumslehrer für Lernende der Geigenbauschule Brienz, die im dritten Lehrjahr ein Praktikum in einem Atelier absolvieren. Diese Vielseitigkeit ist es, was er an seiner Arbeit besonders schätzt.

Trends

Einzelne Bereiche seines Berufs wie die Restauration, Scans, CAD- oder Frästechnik sind stark von der modernen Technik geprägt. «Aber grundsätzlich machen wir sonst alles wie vor 300 Jahren, kein Grund zur Sorge.»

Raum für Veränderung

Thiemo Schutter sieht immer Raum für Veränderung. Er war in der Vergangenheit Gründungsmitglied von Musik-Ensembles und organisiert seit Jahren klassische Konzerte. Im umgebauten Dachstock eines Bauernhauses kommen sich Publikum und Künstler/innen nahe, sind Begegnungen zwischen Auftretenden und Zuschauenden möglich und erwünscht.

Thiemo Schutters Rat für Menschen, die mit Kreativität ihren Lebensunterhalt verdienen wollen und davon träumen, ihr Hobby zum Beruf zu machen: «Mach es richtig und sei professionell, nicht nur mit einem Bein. Ohne Risiko geht es nicht. Entscheide, wer du sein willst.»



Berufslaufbahn von Thiemo Schutter, Geigenbauer EFZ

Alter	Tätigkeit / Abschluss
17–21	Gymnasium Hofwil (Talentförderungsklasse Musik)
21–23	Lehrdiplom Cello, Studium Hochschule der Künste Bern HKB Unterrichtstätigkeit an verschiedenen Musikschulen und privat
23–26	Master Performance Klassik, Hochschule Luzern Musik Gründungsmitglied «ensemble proton Bern» und «Luzern Quartett»
26–27	CAS Kammermusik an der Musikhochschule Köln
27–30	Ausbildung zum Geigenbauer an der Geigenbauschule Brienz mit Praktikum bei Peter Westermann in Zürich Gründung Konzertreihe «Bärenstutz 1»
30–35	Mitarbeit im Geigenbauatelier Krieger in Bern Selbstständige Arbeit im Atelier in Zürich
35	Gründung Schutter Widmer Krieger Geigenbau GmbH

Maja Greminger
Gestaltungsexpertin im Handwerk HFP

«Ich wollte eine Arbeit, welche alle meine Sinne anspricht»

Maja Greminger, wie sind Sie geworden, was Sie heute sind?

Als Kind hatte ich verschiedenste Berufswünsche, Gestaltungsexpertin gehörte aber nicht dazu. Zuerst wollte ich Bäuerin werden, dann Tierärztin, später Blindenführhunde-Ausbildnerin. Nach der Maturität hatte ich genug von kopflastiger Ausbildung. Ich wollte eine Arbeit, welche alle meine Sinne anspricht. Deswegen entschied ich mich für eine verkürzte Lehre als Zeichnerin, Fachrichtung Innenausbau. Während meiner Ausbildung zeichnete ich alle Pläne von Hand.

Als der Computer Einzug hielt, konnte ich mich mit dem Computerzeichnen noch nicht anfreunden und begann, als Malerin zu jobben. Umweltgerechtes Bauen interessierte mich schon lange. Deswegen nahm ich eine Anstellung in einem Malereigeschäft an, welches ausschliesslich Naturfarben verwendete.

Diese Zeit prägte und motivierte mich nachhaltig – im wahrsten Sinne des Wortes. Daraufhin wagte ich den Schritt in die Selbstständigkeit. Ich wollte meine eigene Chefin sein und gründete eine eigene Firma zusammen mit meinem Mann. Nach bald dreissig Jahren der beruflichen Selbstständigkeit und diversen Weiterbildungen im handwerklichen Bereich wollte ich nun noch einen Schritt weitergehen und meldete mich deswegen für die Ausbildung zur Gestaltungsexpertin HFP an.

Welche Tätigkeiten umfasst Ihre Arbeit?

Meine Arbeit ist abhängig von den Aufträgen der Kundschaft und somit sehr vielseitig. Einerseits gibt es reine Malaufträge. So habe ich beispielsweise unlängst einem Badezimmer einen neuen Anstrich verpasst. Andere Aufträge sind eher gestalterischer Natur. Kürzlich habe ich

ein Farbkonzept für den Eingangsbereich eines Einfamilienhauses erstellt. In einem anderen Projekt bin ich als Gestalterin und Handwerkerin bei einem Anbau involviert. Gemeinsam mit der Bauherrschaft bestimme ich alle nötigen Farbtöne und Materialoberflächen, von der Dachuntersicht bis zum Kellerbodenbelag. Gleichzeitig läuft ein Projekt mit einer Künstlerin. Bei diesem «Kunst und Bau»-Wettbewerb kann ich mich als gestalterisch arbeitende Handwerkerin voll eingeben. Meine Aufträge schliesse ich zum allergrössten Teil mit einem beglückenden, motivierenden Gefühl ab. Es ist immer ein besonders schöner Moment zu erleben, wie sich die Kundschaft über meine Arbeit freut.

Neben den abwechslungsreichen handwerklichen und kreativen Tätigkeiten muss ich noch Büroarbeiten erledigen: Offerten schreiben, Rechnungen stellen oder das Materiallager bewirtschaften. Die Buchhaltung kann ich meinem Mann abgeben. Auch das Recherchieren zu Neuentwicklungen bei natürlichen Baumaterialien und Farben ist Teil meiner Arbeit. Hier möchte ich am Puls der Zeit bleiben. Deswegen führe ich regelmässig Materialexperimente durch, die mich weiterbringen und die Grenzen des Möglichen ausloten.

Was hat Ihnen die Weiterbildung zur Gestaltungsexpertin gebracht?

Die Weiterbildung hat mich gelehrt, ein Projekt von A–Z mit allen Umwegen und Neuanfängen zu durchdenken. Dazu muss es von jeder Seite kritisch beleuchtet werden. Es braucht immer wieder eine gewisse Distanz zum Projekt, damit alle Aspekte berücksichtigt werden. Ich habe gelernt, mich trotz der Umwege nicht entmutigen zu lassen und Aufträge konsequent durchzuziehen.



Was bedeuten Kreativität und Nachhaltigkeit in Ihrem Beruf?

Durch meine Selbstständigkeit kann ich meine Kreativität voll ausleben. Gleichzeitig trage ich aber die gesamte Verantwortung für meine Projekte. Meine Kreativität kann ich besonders beim Erarbeiten von Farb- und Materialkonzepten einsetzen. Ich erstelle für jeden Auftrag neue Musterplatten und wende differenzierte Techniken an. Diese Musterplatten müssen dann auf die tatsächliche Fläche umgesetzt werden. Dass dies ohne Qualitätsverlust geschieht, ist eine der grössten Herausforderungen in meinem Berufsalltag. Wenn unsere Kinder in einer gesunden Umgebung aufwachsen sollen, macht für mich nur nachhaltiges Bauen Sinn. Bauen, Malen und Gestalten werden mit baubiologischen Produkten sehr hohen Qualitätsansprüchen gerecht. Von der Herstellung bis zur Entsorgung der Materialien wird damit die Umwelt möglichst gering belastet. Dass Nachhaltigkeit und Qualitätsbewusstsein im Bau durchaus Bedürfnisse sind, verdeutlicht meine treue Kundschaft kontinuierlich.

Welche Eigenschaften und Fähigkeiten sind in Ihrem Beruf wichtig?

In ein kreatives Projekt einzutauchen und Kreativität zum Beruf zu machen, braucht Mut. Gerade zu Beginn der Selbstständigkeit ist es nötig, die eigenen Ansprüche bezüglich Einkommen herunterzufahren. Durchhaltevermögen, Geduld und Offenheit sind ebenfalls zentrale Eigenschaften. Es braucht eine Neugier, sich handwerklich und gestalterisch weiterzubilden, und eine grosse Freude an der Arbeit. Der Ansporn und das Interesse, stets die beste Qualität einer Arbeit abzuliefern, darf auch nicht verloren gehen. Das eigene Potenzial soll voll ausgeschöpft werden! Und natürlich braucht es auch immer eine Portion Flexibilität.



Berufslaufbahn von Maja Greminger, Gestaltungsexpertin im Handwerk HFP

Alter	Tätigkeit / Abschluss
20	Gymnasiale Maturität
21–24	Berufliche Grundbildung als Innenausbauezeichnerin Umdasch AG Ladenbau Unterentfelden
24–25	Aufenthalt in Schweden als Au-pair
25–26	Erlernen des Malerhandwerks, intensive Beschäftigung mit umweltgerechtem und nachhaltigem Bauen
26	Selbstständigkeit, Firmengründung «bionova bohren und greminger»
30	Abschluss als Baubiologin SIB (heute Baubioswiss)
43	Gestalterin im Handwerk BP am Haus der Farbe Oerlikon
43–54	Diverse Kurse in unterschiedlichen Applikationstechniken (z.B. Kalk, Lehm)
54	Gestaltungsexpertin im Handwerk HFP am Haus der Farbe Oerlikon

Jonas von Arb
Visueller Kommunikator FH

«Auf Knopfdruck kreativ sein müssen ist nicht immer einfach»

Jonas von Arb ist fasziniert von allem, was mit Daten zusammenhängt. Er arbeitet oft digital, experimentiert mit Bildern, Farben, Geschichten oder Statistiken. Dann schlägt er aber auch gerne Brücken ins Analoge, gestaltet Printprodukte. Menschen nutzen primär den Sehsinn, um ihre Umwelt wahrzunehmen und zu kommunizieren. Darauf basieren die Konzepte der visuellen Kommunikation: Informationen und Produkte werden visuell so präsentiert, dass sie die Aufmerksamkeit fesseln.

Die Ausbildungen, aber auch die Arbeitswelt im Bereich Design verändern sich gerade grundlegend und schnell. Während bis vor Kurzem Handfertigkeiten und Printprodukte im Zentrum standen, verlagert sich immer mehr Designarbeit auf den Computer. Für eine Laufbahn im Designbereich braucht es heute Neugier und Interesse für die digitale Realität.

Jonas von Arb hat sein Hobby zum Beruf gemacht. Dass und was er gestaltet, ist ihm wichtig.

Einstieg ins Berufsleben

Jonas von Arb absolviert gerade sein erstes Designpraktikum. Alles ist neu, der Arbeitsalltag ist im Gegensatz zu vorher klar strukturiert. Anders als bisher arbeitet er nun täglich achteinhalb Stunden vor Ort. Er beginnt jeden Projektauftrag, indem er sich erste Gedanken macht, Skizzen erstellt oder Modelle baut. Seine Entwürfe präsentiert er in den Teamsitzungen, dort wird gemeinsam das weitere Vorgehen umrissen. Daneben erledigt er typische Praktikumsaufgaben wie das Scannen von alten Projekten oder Post holen. An seinem Praktikum schätzt Jonas von Arb die gute Betreuung und dass er von Anfang an gestalterisch tätig sein kann.

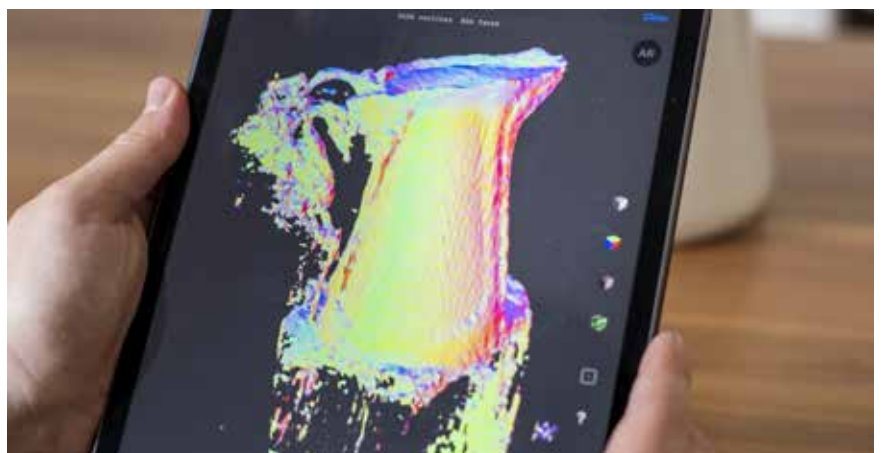
Zwei verschiedene Welten

Den Übergang vom Studium in den Beruf erlebt Jonas von Arb als Herausforderung. Daran ist er gewöhnt, denn Herausforderungen gehören zu seinem Beruf. Während dem Studium und in seinen eigenen Projekten kann er die Arbeit frei einteilen, er trifft alle gestalterischen Entscheidungen selbst.

Im Praktikum muss er «liefern», ob er eine kreative Phase hat oder nicht. Jetzt arbeitet er im Team und hat Vorgesetzte, es gibt Deadlines, Budgets und Vorgaben, die er einhalten muss. Auf Knopfdruck kreativ sein müssen ist nicht immer einfach, daran muss er sich noch gewöhnen. Deswegen sieht er das Praktikum als angewandten Teil seiner Ausbildung an.

Kreativ sein heisst flexibel sein

Bereits zu Beginn des Studiums in visueller Kommunikation ist Jonas von Arb bewusst, dass er nach dem Abschluss noch Zivildienst leisten muss. Was ihm erst widerstrebt, wird überraschend zum Vorteil. Erst kann er sich voll auf seine Bachelorarbeit konzentrieren, dann ohne grossen Bewerbungsaufwand Geld verdienen. Zudem bleibt ihm daneben genug Zeit und Energie, Spontanbewerbungen für Praktikumsstellen zu schreiben. Dies ist im Designbereich unerlässlich, denn Ausschreibungen sind selten, Stellen werden auch mal innerhalb von Tagen besetzt. In der kurzen Zeit danach baut Jonas von Arb seine eigene Website und sammelt Arbeitserfahrung in verschiedenen Projekten. Ein Nebenjob im technischen Support erlaubt ihm, seine Programmierkenntnisse auszubauen.



Sein Interesse für Webdesign und Programmieren sieht er als Vorteil für seinen Berufseinstieg an.

Umgang mit Kritik

Im Designbereich sind Rückmeldungen zentral. Wie Kritik geäussert wird, kann besser oder schlechter sein, aber auch gut geäusserte Kritik ist nicht immer leicht zu nehmen. Wer gestaltet, ist am Designprozess emotional beteiligt und muss lernen, Rückmeldungen auf den Entwurf zu beziehen und nicht auf sich als Person.

Mit Kreativität Geld verdienen

Jonas von Arb wird von seinen Eltern noch finanziell unterstützt. Manchmal belastet ihn das, aber so konnte er ein Praktikum antreten, das interessant, aber nicht hoch bezahlt ist.

Er rechnet nicht damit, jemals wirklich viel zu verdienen, obwohl Gestaltung gesellschaftlich hoch bewertet wird.

Zukunftspläne

Jonas von Arb ist in Verhandlung mit einem Studio in London. Eine Festanstellung von Anfang an liegt sicher nicht drin. Im Moment sieht es nach einer halbjährigen Einarbeitungszeit mit Aussicht auf Anstellung aus, aber das kann sich schnell wieder ändern: Kreativ sein heisst flexibel sein.

Designentscheidungen treffen, die andere umsetzen müssen, liegt ihm nicht. Ihn zieht es eher Richtung Teams mit flachen Hierarchien, wo gemeinsam gestaltet wird.



Berufslaufbahn von Jonas von Arb, Visueller Kommunikator FH

Alter	Tätigkeit / Abschluss
16–20	Gestalterische Maturität
21	Zivildienst in verschiedenen Betrieben und Trekking in Neuseeland
22	Gestalterisches Propädeutikum INVERS Schule für Gestaltung Olten
23–25	Bachelor in Visueller Kommunikation, Hochschule für Gestaltung und Kunst FHNW Basel
22–25	Mitarbeiter Bar und Organisation Coq d'Or Olten
25–26	First-Level Support für das DAM System, Brix It-Solutions Allschwil
25	Zivildienst in der Kita des Spitals Olten
seit 22	Freier Gestalter in verschiedenen Projekten (z.B. Website für Konferenz des Instituts Contemporary Design Practices ICDP 2023)
26	Praktikant visueller Gestalter bei C2F in Luzern

Ergänzende Adressen

Aus- und Weiterbildung

www.berufsberatung.ch

Das offizielle schweizerische Informationsportal der Berufs-, Studien- und Laufbahnberatung für alle Fragen rund um Lehrstellen, Berufe, Aus- und Weiterbildungen:

www.berufsberatung.ch/schema

Interaktive Grafik mit Erklärungen zum Schweizer Bildungssystem

www.berufsberatung.ch/berufstaetig

Informationen zu Karriereplanung, Berufswechsel sowie branchenspezifischen Aus- und Weiterbildungsinformationen

www.berufsberatung.ch/berufsabschluss-nachholen

Informationen zum Berufsabschluss für Erwachsene

www.berufsberatung.ch/laufbahn

Plattform zu Laufbahnfragen mit kurzen Fragebögen zur Standortbestimmung und zahlreichen Informationsseiten zu Arbeitsmarkttrends und Weiterbildungsmöglichkeiten

www.berufsberatung.ch/berufssuche

Beschreibung von mehr als 2600 Berufen

www.berufsberatung.ch/studium

Der Schweizer Studienführer online (FH, PH, Uni/ETH)

www.berufsberatung.ch/awd

Die grösste Aus- und Weiterbildungsdatenbank der Schweiz

www.berufsberatung.ch/biz

Adressen der kantonalen Berufs-, Studien- und Laufbahnberatungen

www.swissuniversities.ch

Rektoren der Schweizerischen Hochschulen

www.sbf.admin.ch

Staatssekretariat für Bildung, Forschung und Innovation SBFI

Medien und Branchenspezifisches

www.shop.sdbb.ch

Weiterführende Medien zu Themen in diesem Heft. Viele liegen in den Berufsinformationszentren BIZ der Kantone auf und können zum Teil ausgeliehen werden, z.B. «Der andere Berufseinstieg» und «Berufliche Ausbildungen für Erwachsene».

Die Heftreihe «Chancen: Weiterbildung und Laufbahn» informiert über Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten in den einzelnen Branchen. Titel wie z.B. Kunst & Design, Holz und Innenausbau, Informatik und Mediamatik, Medien und Information, Textilien, Mode und Bekleidung

Die Heftreihe «Perspektiven: Studienrichtungen und Tätigkeitsfelder» bietet ausführliche Informationen zu allen Studien an Fachhochschulen, Universitäten, ETH und Pädagogischen Hochschulen. Titel wie z.B. Architektur und Landschaftsarchitektur, Design, Kunst, Unterricht Mittel- und Berufsfachschulen, Unterricht Volksschule

www.sarn.ch

Swiss Artistic Research Network SARN

www.swissdesignnetwork.ch

Swiss Design Network SDN

www.swissdesignschools.ch

Dachorganisation der öffentlich-rechtlichen Schulen für Gestaltung und höheren Fachschulen Gestaltung und Kunst

www.cultura.ch

Dachverband für die Interessenverbände der Schweizer Kulturinstitutionen

www.formforum.ch

Schweizer Verein und Plattform für Design und zeitgenössisches Kunsthandwerk

www.kleinstberufe.ch

Netzwerk Kleinstberufe (Förderung von Ausbildungen seltener Berufe)

www.kultur-vermittlung.ch

Nationales Netzwerk der Akteure der Kulturvermittlung

www.kreativwirtschaft.ch

Dachverband für Unternehmen, Vereine und Verbände der Kreativwirtschaft

www.kunstverein.ch

Dachorganisation für Kunstvermittlung und Kunstförderung

www.sgbk.ch

Schweizerische Gesellschaft Bildender Künstlerinnen

www.suisseculture.ch

Dachverband der Organisationen der professionellen Kultur- und Medienschaffenden der Schweiz und der schweizerischen Urheberrechtsgesellschaften

www.visarte.ch

Interessenvertretung der professionellen bildenden Künstlerinnen und Künstler in der Schweiz

www.werkbund.ch

Vereinigung von Gestalterinnen und Gestaltern in der Schweiz

www.elia-artschools.org

Kunstausbildungen in Europa

Weitere Verbands- und Schuladressen sind im Kapitel «Berufe & Funktionen» bei den einzelnen Berufen und Studiengängen aufgeführt.



Stichwörter von A–Z

A

Architekt/in FH, Uni/ETH 23
Architekturmodellbauer/in EFZ 23

B

Bachelor BSc 10
Bekleidungsgestalter/in BP, HFP 24
Bekleidungsgestalter/in EFZ 23
Berufsabschluss für Erwachsene 8
Berufsmaturität BM 9
Berufsprüfung BP 9
Bildende/r Künstler/in FH 24
Bildende/r Künstler/in HF 29
Blasinstrumentenbauer/in EFZ 24
Bühnenbildner/in FH 25

C

Certificate of Advanced Studies CAS 10

D

Diploma of Advanced Studies DAS 10

E

Edelsteinfasser/in EFZ 25
Eidgenössisches Berufsattest EBA 8
Eidgenössisches Fähigkeitszeugnis EFZ 8
Einrichtungsgestalter/in HFTG 25
Einrichtungsplaner/in BP 26

F

Fachhochschulen FH 9
Fachmittelschule FMS und Fachmaturität 9
Fachspezialist/in Werbetechnik BP 26
Farbdesigner/in BP 26
Fashiondesigner/in HFP 27
Fashion Spezialist/in BP 27
Filmemacher/in FH 27
Florist/in EFZ 27
Fotofachfrau/-mann BP, HFP 28
Fotograf/in EFZ 28
Fotomedienfachmann/frau EFZ 29

G

Geigenbauer EFZ 50
Geigenbauer/in EFZ 29
Gestalter/in HF bildende Kunst 29
Gestalter/in HF Kommunikationsdesign 30
Gestalter/in HF Produktdesign 30

Gestalter/in im Handwerk BP 30
Gestalter/in Werbetechnik EFZ 31
Gestaltungsexperte/-expertin im Handwerk HFP 31
Gestaltungsexpertin im Handwerk HFP 52
Gewebegealter/in EFZ 32
Glasmaler/in EFZ 32
Goldschmied/in EFZ 32
Grafiker/in EFZ 33
Gymnasiale Maturität 9

H

Handwerker/in in der Denkmalpflege BP 33
Höhere Fachprüfung (HFP) 9
Höhere Fachschulen HF 9
Holzbildhauer/in EFZ 33
Holzhandwerker/in EFZ
Fachrichtung Drechslerei 34

I

Innenarchitekt/in FH 34
Innendekorateur/in BP, HFP 35
Interactive Media Designer EFZ 35
Interior Designer/in 35

K

Keramiker/in EFZ 36
Klavierbauer/in EFZ 36
Kommunikationsdesigner/in HF 30
Konservator/in-Restaurator/in FH 36
Korb- und Flechtwerkgestalter/in EFZ 37
Kostümbildner/in 37
Kunsttherapeut/in HFP 37

L

Lehrer/in Sekundarstufe I PH
Bildnerisches Gestalten
Technisches und Textiles Gestalten 38
Lehrer/in Vorschulstufe PH 38

M

Maskenbildner/in 38
Master MSc 10
Master of Advanced Studies MAS 10
Mediamatiker/in EFZ 39
Mikrozeichner/in EFZ 39

O

Orgelbauer/in EFZ 40

P

Pädagogische Hochschulen PH 10
Polydesigner/in 3D EFZ 40
Polygraf/in EFZ 40
Produktdesigner/in HF 30
Produkt- und Industriedesigner/in FH 41

R

Raumausstatter/in EFZ 41
Requisiteur/in 41

S

Schuhmacher/in EFZ 42
Schuhmachermeisterin 48
Silberschmied/in EFZ 42
Steinmetz/in EFZ Fachrichtung Bildhauerei 43
Szenograf/in FH 25

T

Techniker/in HF Bauplanung
Farbgestaltung am Bau 43
Techniker/in HF Bauplanung
Innenarchitektur 43
Textiltechnologe/-login EFZ
Fachrichtung Design 44
Theatermaler/in EFZ 44
Theaterschneider/in 44
Typograf/in für visuelle Kommunikation BP 45

U

Universitäre Hochschulen UH 10

V

Vermittler/in von Kunst und Design FH 45
Video Editor 45
Visueller Kommunikator FH 54
Visuelle/r Kommunikator/in FH 46

W

Werbetechniker/in HFP 46
Wohntextilgestalter/in BP 47
Wohntextilgestalter/in EFZ 46

Z

Zeichner/in EFZ 47

Ges-tal-ten

